Thorner  Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Erscheint täglich. Bezugspreis vierteljährlich bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn, Mocker und Podgorz 1,80 M., durch Boten frei ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanst. 2 M., durch Briefträger 2,42 M.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Seglerstraße 11. Telegr.-Adr.: Ostdeutsche. — Fernsprecher: Nr. 46. Verantwortlicher Schriftleiter: August Schacht in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H., Thorn.

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamen die Petitzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Nummer bis spätestens 2 Uhr nachmittags in der Geschäftsstelle.

Nr. 204. Donnerstag, 31. August 1905.

Tagesschau.

* Die Kaiserin taufte gestern auf der Werft des Stettiner „Vulkan" das neue Schiff der Hamburg-Amerika-Linie „Auguste Viktoria".

* Das deutsche Geschwader hat Swinemünde verlassen und setzt sein Manöver fort.

In der Angelegenheit der Spremberger Eisenbahnkatastrophe verlautet, daß der Stationsassistent Stulljus in der Untersuchung zugegeben hat, anstatt bei Station Schleife auf der nach Görlitz gehenden Strecke versehentlich bei der entgegengesetzten Richtung angefragt zn haben, ob die Strecke frei sei.

Der russische Minister des Innern hat beim Senate die Unterdrückung der in Petersburg erscheinenden lettischen Zeitung beantragt, die sich an der verbrecherischen Agitation in den Ostseeprovinzen beteiligte.

* Die japanischen Friedensdelegierten erhielten die erwarteten neuen Instruktionen ihrer Regierung; die gestrige Sitzung der Konferenz ist daher schon auf 9½ Uhr vormittags (3½ Uhr nachmittags Berliner Zeit) anberaumt.

* Zwischen den russischen und japanischen Delegierten ist gestern eine volle Übereinstimmung erzielt worden.

* Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus hat Japan weitgehende Konzessionen gemacht.

Der Friede gesichert?

Anscheinend ist es in der gestrigen Sitzung der Friedensdelegierten zu einer vollen Einigung gekommen, denn ein Telegramm, das wir bereits durch ein Extrablatt verbreitet haben, berichtet:

Portsmouth, 29. August. Offiziell wird gemeldet, daß in der heutigen Sitzung der Friedenskonferenz eine volle Übereinstimmung in allen Fragen erzielt und beschlossen wurde, zur Ausarbeitung des Friedensvertrages zu schreiten. Die Konferenz vertagte sich auf 3 Uhr nachmittag. Nach der Associated-Preßmeldung machten die Japaner tatsächlich alle Konzessionen.

Es war nach den Meldungen, die wir gestern unter „Neueste Nachrichten" veröffentlichten, kaum noch zweifelhaft, daß Japan sich zu größeren Konzessionen entschließen würde. Liegt doch für Japan trotz seiner Siege die Notwendigkeit eines Friedensschlusses auf der Hand. Japan ist tatsächlich erschöpft, Rußland verfügt aber noch über ungeheure Hilfsquellen nnd trotz der schlechten finanziellen Lage, trotz der inneren Wirren hätte es dennoch einen Weg gefunden, den Japanern noch länger Widerstand entgegen zu setzen.

Noch weiß man nicht, welcher Art die Konzessionen sind, die Japan gemacht hat, auch aus den bis heute früh vorliegenden Nachrichten, die wir nachstehend folgen lassen, ist noch nichts näheres zu entnehmen. Nach einem Telegramm der Associated Preß aus Portsmouth wird aus zuverlässiger Quelle versichert, Präsident Roosevelt sei schon vor einigen Tagen ermächtigt worden, im Namen Japans alle Ansprüche in Bezug auf eine Entschädigung oder Rückerstattung der Kriegskosten fallen zu lassen und die nördliche Hälfte von Sachalin an Rußland zurückzugeben und den Rückkaufpreis dem Schiedsspruch einer gemischten Kommission zu überlassen. Dies sei dem Kaiser von Rußland durch den amerikanischen Botschafter in Petersburg mitgeteilt worden. Es wird behauptet, die Antwort des Kaisers sei teilweise günstig ausgefallen. Man hält es nicht für unwahrscheinlich, daß Japan die Frage über das Rückkaufsgeld für Sachalin in ähnlicher Weise regeln will wie seinerzeit die Doggerbank-Angelegenheit. Es heißt, Witte hätte diesen Gesichtspunkt angenommen und seine Ansicht dahin geäußert, daß Rußland eine Art Rückkaufsgeld bezahlen solle.

Alle Meldungen stimmen darin überein, daß Japan in der Tat auf eine Kriegsentschädigung oder eine sonstige Entschädigung verzichtet hat. Das Reutersche Bureau weiß folgendes zu melden:

Portsmouth (New Hampshire), 29. August. Japan hat in fast allen Fragen, die noch zu erledigen waren, nachgegeben. Es akzeptierte Rußlands Schlußmitteilung dahingehend, daß keine Kriegsentschädigung zu zahlen ist, daß Sachalin zwischen Rußland und Japan zu teilen ist, und zwar ohne Zahlung einer Rückkaufssumme an Japan; auch in den Fragen der Auslieferung der in fremden Häfen internierten russischen Schiffe und der Beschränkung der russischen Seestreitkräfte in Ostasien hat Japan nachgegeben.

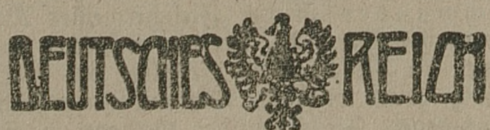
Die nächste Folge der Vereinbarung wird sein, daß ein Waffenstillstand abgeschlossen wird, dem in einigen Tagen der definitive Friede folgen könnte.

* * *

Interessant ist es, gerade in diesem Augenblick noch etwas Näheres über die Lage der Festung Port Arthur vor der Kapitulation zu erfahren.

Gegen den General Stössel, den bekanntlich auch von Kaiser Wilhelm dekorierten „Helden von Port Arthur", waren vielfach Anklagen laut geworden, wonach es mit Stössels Heldenmut nicht gar so arg bestellt gewesen und er Port Arthur zu früh übergeben hätte. Daß die Festung sich überhaupt noch so lange gehalten, wurde auf's Konto des Ingenieurgenerals Kondratenko geschrieben, der bekanntlich in einer Kasematte von einer japanischen Granate zerschmettert wurde. Um sich zu rechtfertigen, gibt jetzt General Stössel einen im letzten Stadium der Belagerung an ihn gerichteten Brief des Generals Kondratenko der Öffentlichkeit bekannt, der zeigt, daß auch Kondratenko, die „Seele der Verteidigung", von dem unausbleiblichen Fall Port Arthurs überzeugt gewesen ist, und daß er schon damals dringend zu einem baldigen Friedensschluß geraten hat. Sein Brief an Stössel lautet, nach dem „Tag", wie folgt:

„Eurer Exzellenz, geehrter Herr Anatol Michailowitsch! In diesem Augenblick, wo Port Arthur sich noch hält, können unsere Fehlschläge auf dem übrigen Kriegstheater noch nicht als besonders gefährlich betrachtet werden. Sollte aber zu jenen Mißerfolgen der Verlust Port Arthurs und der hier befindlichen Flotte kommen, so ist der Feldzug unwiederbringlich verloren, und unser kriegerischer Mißerfolg muß für die Würde unseres Vaterlandes erniedrigend wirken. Auf den Entsatz Port Arthurs durch unsere Armee oder Flotte ist kaum zu rechnen. Der einzige ehrenvolle Ausgang ist deshalb, jetzt, ehe Port Arthur fällt, Frieden zu schließen, der jetzt noch keine Erniedrigung der Eigenliebe unseres Volkes wäre. Es ist sehr wahrscheinlich, daß man dem Zaren die Ereignisse nicht der Wirklichkeit entsprechend mitteilt. Eine ganz offene Darlegung wäre eine patriotische Tat und würde großes Elend von unserm Vaterlande abwenden. Möchten nicht deshalb Euer Exzellenz als höchster Repräsentant, der das Vertrauen des Zaren genießt, es für gut befinden, direkt ein chiffriertes Telegramm an Se. Majestät abzusenden und darin die Wahrheit über die Sachlage im fernen Osten darzustellen? Dieser Brief ist von mir geschrieben worden auf Grund der herzlichen Beziehungen Eurer Exzellenz zu mir sowie angesichts der Unumgänglichkeit eines solchen Schrittes zum Heil unseres Vaterlandes. Mit dem Ausdruck größter Hochachtung und Ergebenheit verbleibe ich Eurer Exzellenz ergebenster Diener R. Kondratenko."



Stapellauf in Stettin. Der Kaiser und die Kaiserin, der Kaiser in Generalsuniform, trafen am Dienstag vormittag 11 Uhr 35 Min. auf dem Bahnhof in Stettin ein und begaben sich an Bord des bereitliegenden Stationsschiffs „Carmen", von wo aus sie zur Werft des Vulkan fuhren. Das Publikum brachte den Majestäten an den Ufern und auf den zahlreichen geschmückten Dampfern stürmische Kundgebungen dar. Auf dem Bahnhof waren der Oberpräsident Dr. Frhr. v. Maltzahn und der Kommandierende General v. Langenbeck anwesend. Auf dem Festplatz der Werft des Vulkan hatten sich versammelt die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden, der Aufsichtsrat und die Direktion der Hamburg—Amerika-Linie, der Aufsichtsrat und die Direktion des Vulkan, Bürgermeister Burchard-Hamburg, Damen, viele Offiziere und die Ehrengäste. Die Arbeiter der Werft hatten auf und neben dem riesigen Schiffsrumpfe des neuen Doppelschrauben-Schnelldampfers Aufstellung genommen. Die Ehrenkompagnie stellte das Gren.-Regt. Nr. 2. Unter Hurrarufen der Anwesenden erschienen die Majestäten und begrüßten viele derselben. Der Kaiser schritt die Front der Ehrenkompagnie ab und begab sich mit der Kaiserin, dem Gefolge und den Ehrengästen auf die Taufkanzel. Bürgermeister Burchard hielt die Taufrede und die Kaiserin zerschellte eine Sektflasche am Bug des Schiffes mit den Worten: „Ich taufe dich Auguste Viktoria." Hierauf begaben sich die Majestäten zur Ablaufkanzel. Der Stapellauf ging unter Hurrarufen der Anwesenden glatt und glänzend von statten. Der Kaiser und die Kaiserin dankten dem Bürgermeister Burchard nach seiner Rede. Dieser brachte ein Hurra auf Kaiser und Kaiserin aus. Die Majestäten zogen noch eine Reihe der Anwesenden in das Gespräch, der Kaiser besonders den Generaldirektor Ballin, und begaben sich auf der „Carmen" zur Stadt zurück. Von der Anlegestelle der „Carmen" bis zum Generalkommando am Königstor bildeten die Truppen der Garnison Spalier, zuletzt auch das Kürassier-Regt. Königin. Der Kaiser nahm vor dem Generalkommando den Vorbeimarsch der Truppen ab und nahm dann mit der Kaiserin das Frühstück beim Kommandierenden General v. Langenbeck. Generaldirektor Ballin erhielt die Brillanten zum Stern des Kronenordens 2. Klasse, Geh. Kommerzienrat Schlutow den Stern zum Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub und Krone.

Der Kaiser Rittergutsbesitzer in Litauen? Von angeblich gut unterrichteter Seite erfährt die „Tils. Ztg.„, daß der Verwalter des Rittergutes Schreitlaugken, Forstmeister Freiherr Speck von Sternberg, ein Schwiegersohn des verstorbenen Rittergutsbesitzers und Herrenhausmitgliedes v. Dreßler-Schreitlaugken, das angrenzende Gut Walenthal des Gutsbesitzers Waischnor angekauft hat. Nun bestand schon lange ein Projekt, auch im äußersten Litauen ein kaiserliches Gut zu errichten, und da durch den Ankauf des etwa 900 Morgen großen Gutes Walenthal der schöne Schreitlaugker Wald mit dem Forstgebiet des kleinen Nachbargutes vereinigt wird, ist ein vorzügliches Jagdgebiet mit einem reichen Wildbestande geschaffen. Es ist ein guter Rehbestand vorhanden; und die seinerzeit vom Kaiser dem verstorbenen Herrn von Dreßler geschenkten Hirsche haben sich bedeutend vermehrt. Schnepfen- und Entenjagd können an der nahen Memel, dem Mariensee und den verschiedenen Teichen, sowohl auf den Memelwiesen als auch auf den Jurawiesen beim Vorwerk Naussеden auf der anderen Seite des Juraflusses ausgeübt werden. Die Verhandlungen zwischen dem Freiherrn Speck von Sternberg mit der zuständigen Hofverwaltung sind bereits im Gange, so daß es sich mit einiger Sicherheit voraussehen läßt, daß das Gut für königliche Rechnung angekauft werden wird. — Zu der vorstehenden Meldung schreibt die „Elb. Ztg.": Der Kaiser wird in Litauen nicht Gutsbesitzer. Ein derartiger Plan mag früher einmal bestanden haben, jetzt besteht er aber nicht mehr. Der Kaiser hat auch Herrn v. Dreßler-Schreitlaugken keine Hirsche geschenkt; Herr v. Dreßler hat vielmehr den Stamm seines heutigen Hirschbestandes (80) damals käuflich erworben. Das Rittergut Schreitlaugken wird von Herrn Oberförster Freiherrn Speck von Sternberg für die Erben verwaltet, und ein Verkauf des Gutes ist in keiner Weise geplant."

Abberufung des deutschen Botschafters in London? Trotz offiziöser Ableugnung erhält sich das Gerücht, daß die Stellung des deutschen Botschafters in London, Grafen Wolff-Metternich, infolge der jüngsten Vorgänge vor der Reise des Königs Edward durch Deutschland erschüttert und sein Rücktritt nur noch eine Frage naher Zeit sei.

Der Justizminister Dr. Schönstedt ist von seinem Urlaub zurückgekehrt. Der Urlaub hat ihn, wie die „Deutsche Tageszeitung" triumphierend mitteilt, so gekräftigt, daß diejenigen, welche seinen bevorstehenden Rücktritt immer wieder verkündeten, sich nach menschlicher Voraussicht noch etwas werden gedulden müssen. — Wenn Herr Schönstedt auch gekräftigt vom Urlaub zurückgekehrt ist, heißt dies doch noch lange nicht, daß Lucanus ihm keinen Besuch abstatten wird.

Der Reichstagsabg. Fries, der auf der Afrikafahrt plötzlich gestorben ist, soll nicht in Afrika begraben werden, vielmehr wird seine Beisetzung in der Familiengruft zu Weimar stattfinden. Der Vater des Verstorbenen war der frühere weimarische Landtagspräsident, der dort auch beigesetzt ist. Abg. Fries war vor seiner Abreise von einem Eisenacher Arzt für tropenwiderstandsfähig erklärt worden.

Die Befähigungszeugnisse für Lehrerinnen in Preußen an Volks-, mittleren und höheren Mädchenschulen, sowie für Sprachlehrerinnen und für Schulvorsteherinnen werden nach einem Übereinkommen des preußischen Unterrichtsministers mit dem oldenburgischen Staatsministerium auch in dem Staatsgebiet des Großherzogtums Oldenburg für gültig anerkannt und deren Inhaberinnen zum Schuldienst in diesem Gebiet zugelassen werden. Ebenso werden die Oldenburgischen Befähigungszeugnisse in Preußen mit der Maßgabe anerkannt, daß Bewerberinnen, welche in Oldenburg ein Zeugnis über die Befähigung zur Leitung von mittleren und höheren Mädchenschulen erlangt haben und die Leitung einer voll entwickelten höheren Mädchenschule in Preußen übernehmen wollen, sich nur noch der wissenschaftlichen Prüfung der Lehrerinnen (Oberlehrerinnenprüfung) zu unterziehen haben.

Die mecklenburgischen Schulverhältnisse sollen in der Jahresversammlung der Lehrer, die vom 2. bis 4. Oktober in Doberan tagt, eingehend erörtert werden. Der Vorstand des Landeslehrervereins wird durch einen Antrag aufgefordert, bei der Regierung für die Schaffung eines einheitlichen Pensions-Gesetzes nach den Normen des Pensionsgesetzes für mecklenburgische Staatsbeamte vorstellig zu werden. Ferner soll das Kündigungsrecht in Stadt und Ritterschaft aufgehoben und dem Ministerium bezw. einer Zentralstelle übertragen werden. Ebenso wird die Aufbesserung der Lehrergehälter gefordert. Auch die oft geradezu jämmerlichen Lehrerwohnungen im Dominium und in der Ritterschaft sollen auf der Jahresversammlung zur Sprache gelangen.

Vom Trakehner Schulprozeß. Das gegen den Lehrer Nickel nunmehr seit 6 Jahren schwebende Strafverfahren wegen Beleidigung des Landstallmeisters v. Öttingen in Trakehnen wird am 18. September zum dritten Male vor der 7. Strafkammer des Landgerichts I in Berlin aufgerollt werden, da das Wiederaufnahmeverfahren vom Kammergerichte angeordnet worden ist.

Gegen den polnischen Ostmarkenverein „Straz", der angeblich nach kaum vierteljährigem Bestehen eine Mitgliederzahl von 87 000 erreicht haben soll, scheint die Aufsichtsbehörde nun, wie das „Bromberger Tageblatt" schreibt, vorzugehen. Mittwoch haben sowohl in dem in der Ritterstraße in Posen belegenen. von Dr. Jaworski geleiteten Bureau, als auch in der Buchdruckerei der „Praca", in der die Drucksachen des Vereins hergestellt werden, Haussuchungen stattgefunden, bei denen eine größere Anzahl von Drucksachen und Schriftstücken beschlagnahmt wurden. Als Grund der Beschlagnahme wird von den Straz-Männern angenommen, daß die Behörde in der Errichtung und Zusammensetzung der von dem Verein

errichteten bezw. geplanten Schiedsgerichte und des Oberschiedsgerichts eine strafbare Handlung erblickt, da sie das hierauf bezügliche Material beschlagnahmt hat. Bekanntlich hat der Verein auf verschiedene Anregungen hin beschlossen, zwecks Schlichtung von privatrechtlichen und auch strafrechtlichen Streitigkeiten unter den Mitgliedern in jedem Starostenbezirk — die Provinz Posen ist in 36 derartige Bezirke eingeteilt — ein Schiedsgericht zu gründen, das aus fünf Mitgliedern, von denen zwei Juristen sein sollen, besteht. Gegen die Entscheidungen kann Berufung eingelegt werden bei dem in der Stadt Posen errichteten Oberschiedsgericht, dessen Vorsitz dem Rechtsanwalt und Landtagsabgeordneten Dr. von Dziembowski übertragen worden ist. Für die Inanspruchnahme dieser Institution sollen die begüterten Strazmitglieder noch festzusetzende Gebühren für den Organisationsfonds des Vereins zahlen. Sowohl in dieser Tatsache als auch in der Mitwirkung der Juristen in den Schiedsgerichten scheint die Behörde Verstöße gegen die Bestimmungen des Gerichtsverfassungsgesetzes — insbesondere der Paragraphen 15 und 16 — sowie gegen die Rechtsanwaltsordnung, zu erblicken. Andererseits scheint aber auch die Behörde auf eine von dem Vorstande der „Straz" geplante und angeblich bereits in Druck gegebene Herausgabe einer Broschüre unter dem Titel: „Ein Appell an die irregeleitete öffentliche Meinung" aufmerksam gemacht worden zu sein. Diese Broschüre, die in deutscher Sprache herausgegeben und an die Redaktionen der deutschen Presse versandt werden soll, soll angeblich „sensationelle Enthüllungen" über das Treiben der Hakatisten, besonders der Führer der Ostmarkenbewegung, enthalten. Angeblich sollen gegen 150 verschiedene Broschüren und verschiedenes Agitationsmaterial beschlagnahmt worden sein.



Österreich-Ungarn.

Die ungarische Krise. Der frühere Finanzminister Lukacs hat in bezug auf seine Audienz beim König in Ischl erklärt, die Audienz habe nur den Zweck gehabt, dem Monarchen bezüglich der Wirkung der Steuerverweigerung Aufklärungen zu erteilen. Lukacs, der die finanzielle Lage für ernst hält, erklärte auf die Frage, ob er eine Vermittlerrolle zu übernehmen gedenke, er habe diese Absicht nicht. Auch hätte sie keine Aussicht auf Erfolg, wenn nicht auf Seiten der Krone oder auf Seiten der Koalition eine Geneigtheit zur Nachgiebigkeit vorhanden sei.

Rußland.

Neue russische Mobilmachung. Auf Grund eines kaiserlichen Ukases erklärte der Kriegsminister zur Verstärkung der Armee in Ostasien die Mobilisierung in einigen Distrikten von 13 Gouvernements und die Aushebung von Pferden in einigen Distrikten von 20 Gouvernements.

Plündernde Bauern in Kurland. In der Nacht von Sonntag auf Montag wurde die Post- und Telegraphenstation Domenäs in Kurland von einer etwa 20 Mann starken Bauernbande überfallen, geplündert, demoliert und dann angezündet. Die Beamten wurden blutig geschlagen und geknebelt. Nachdem das Gebäude vernichtet war, entfernten sich die Bauern. Den Bauern soll eine große Summe Geldes in die Hände gefallen sein.

Russische Preß-„Freiheit". Der Herausgeber der in Petersburg erscheinenden lettischen Zeitung Peterburgas Avises, die nach der kürzlich veröffentlichen amtlichen Mitteilung sich an der Agitation unter den Letten der Ostseeprovinzen beteiligt hat, hat seine Abonnenten davon in Kenntnis gesetzt, daß der Minister des Innern beim Senate die Unterdrückung des Blattes angeregt und gleichzeitig angeordnet hat, daß die Zeitung ihr Erscheinen vorläufig einzustellen habe.

Frankreich.

Der Kulturkampf in Frankreich. Justizminister Chaumie hielt in Toulouse eine Rede, in der er erklärte, er sei der Überzeugung, daß der Senat für die durch die unduldsame Haltung des Papstes unvermeidlich gewordene Trennung der Kirche vom Staat stimmen werde. Diese Trennung gewährleiste die Freiheit des Gewissens und die Freiheit der Religionsübung.

Der Präsident der französischen Republik auf Lebenszeit Senator. Es ist ein Gesetzentwurf für Kammer und Senat in Vorbereitung, wonach jeder 7 Jahre in Funktion gewesene Präsident der Republik auf Lebenszeit Senator wird. Das Gesetz soll auf Loubet seine erste Anwendung finden.

Ein neuer französisch-marokkanischer Zwischenfall. Dem „Eclair" wird aus Madrid mitgeteilt: Man telegraphiert aus Tarifa, daß mit Mausergewehren bewaffnete Mauren in der Nähe von Callaveja, 6 Kilometer von Tanger auf das Boot „Esparanza" geschossen haben; ein Matrose wurde am Bein verwundet. Die öffentliche Meinung fordert Vergeltungsmaßregeln. Die fortgesetzte Weigerung des Sultans, den verhafteten Algierer freizulassen und die schriftliche Ablehnung der französischen Forderungen durch den Maghzen rücken die Möglichkeit eines militärischen Vorgehens Frankreichs in Marokko in den Vordergrund.

Dänemark.

Eine neue Kabelverbindung mit der Insel Island. Aus Reykjavik, der Hauptstadt Islands, wird gemeldet: Beide Abteilungen des Althing haben nunmehr endgültig das Übereinkommen mit der Nordischen Telegraphengesellschaft angenommen, betreffend die Errichtung einer Kabelverbindung zwischen den Shetland- und Farör-Inseln und Island.

England.

In der englischen Presse ist mit einem Mal die Stimmung umgeschlagen. Die englischen Blätter nehmen, so telegraphiert man dem „Lok.-Anz."", mit großer Befriedigung von dem gastlichen Empfang des englischen Geschwaders in Swinemünde und ganz besonders von der Entsendung des deutschen Geschwaders dahin Kenntnis, welche sie als ein äußerst bedeutsames Kompliment Kaiser Wilhelms auslegen. Das freundliche Interesse, das das deutsche Publikum an den Gästen nehme, im Verein mit der von Kaiser Wilhelm erwiesenen Courtoisie werden allgemein als Beweise dafür angeführt, daß in Deutschland Regierung wie Volk von wohlwollender Stimmung gegen England beseelt seien. — Trau schau wem! Wie lange wird es dauern, bis drüben wieder munter gegen Deutschland gehetzt wird?

Belgien.

„Besetzung Antwerpens durch deutsche Truppen." Aus Brüssel wird der „Dtsch. Tagesztg. geschrieben: Der frühere Ministerpräsident Bernaert, der trotz seiner Zugehörigkeit zur konservativen Regierungspartei der Hauptgegner der Antwerpener Befestigungspläne ist, hat im engsten Parteikreise vor einigen Tagen erklärt, er werde sich durch keinerlei parteitaktische Rücksichten von seiner Gegnerschaft gegen die Festungsvorlagen abbringen lassen. Der Hauptgrund ist für ihn die Tatsache, daß Antwerpen, wenn es nach dem vorliegenden Plane als Festung ersten Ranges ausgebaut würde, im Kriegsfalle eine Armee von 200 000 Mann zur Verteidigung nötig haben würde. Diese Armee besitze Belgien nicht, und deshalb sei es auch nicht in der Lage, Antwerpen wirklich zu verteidigen. Die große Festung, die man bauen wolle, würde man also für das Ausland errichten und nach der heutigen Weltlage sei die größte Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß Antwerpen im Kriegsfalle einige deutsche Armeekorps als Besatzung erhalten würde. (!) Während demnach die Befürworter des Planes erklärten, daß die „große Festung" die Unabhängigkeit Belgiens sichern würde, sei gerade das Gegenteil hiervon richtig. Denn bei einem Zusammenstoß zwischen Deutschland und Frankreich werde jeder der Kämpfenden versuchen, dem Gegner bezüglich Antwerpens zuvorzukommen.



Graudenz, 29. August. Ein schlauer Pferdehändlerkniff wurde wieder einmal auf dem Markte in Goßlershausen zur Anwendung gebracht. Der Händler Marquardt aus Marienwerder bot auf dem Markte ein Pferd zum Kauf an; der Kaufpreis sollte 400 M. betragen, als Käufer meldete sich der Besitzer Johann Sowinski aus Kulm. Da sich mittlerweile mehrere Händler, die M. vorher verständigt hatte, einfanden und unter dem verlangten Preis boten, fiel der Besitzer schließlich hinein und erstand für 375 Mark das Tier, das einen wirklichen Wert von 150 Mark hat. Der Schwindel kam dadurch an die Öffentlichkeit, daß sich die oben erwähnten Händler auf dem an diesem Freitag in Graudenz abgehaltenen Pferdemarkt durch verdächtige Äußerungen verrieten. Die Polizei stellte den Sachverhalt des Schwindels in Goßlershausen fest und machte der Staatsanwaltschaft Mitteilung.

Graudenz, 29. August. Gegen den Reichstagsabgeordneten Kulerski, der angeblich nach der Schweiz geflüchtet ist und gegen den die hiesige Staatsanwaltschaft einen Steckbrief wegen Aufreizung zum Klassenhaß erlassen hat, stand heute vormittag Termin vor der hiesigen Strafkammer an. Durch Beschluß der Strafkammer ist der Termin aufgehoben worden, weil der Aufenthalt Kulerskis unbekannt ist.

Briesen, 29. August. Am Freitag wurde frühmorgens der Dachstuhl der fiskalischen Ziegelei durch Feuer vernichtet. Der übrige Teil der Ziegelei wurde gerettet. Der Brand ist wahrscheinlich durch einen Riß in einem der Tag und Nacht brennenden Ziegeleiöfen entstanden.

bz. **Goßlershausen,** 29. August. Der Friseur Möhrke soll nun angesichts der erdrückenden Beweise zugegeben haben, nicht allein den Brand und Einbruch in der Drogerie-Filiale von Neske verübt, sondern auch den Brand in seinem Laden im Winter 1904 verursacht zu haben. — Am Sonntag fand zum Besten der neu zu erbauenden evangelischen Kirche im Hotel „Kaiserhof" ein Basar statt, zu welchem die Kaiserin mehrere wertvolle Gaben geschenkt hatte. Der veranstaltende Verein „Frauenhülfe" erzielte dabei einen ziemlich hohen Reinertrag.

Kulm, 29. August. Eine Menge junger Leute haben zu dem diesjährigen Manöver aus dem hiesigen Kreise Order erhalten und können sich nicht an der Reichstagswahl beteiligen. Da es meistenteils Deutsche sind, so ist das im Interesse der deutschen Sache sehr bedauerlich. Die polnischen Reservisten gehören meistenteils Regimentern weiter im Westen an, zu denen sie in diesem Jahre nicht eingezogen werden. Die Reservisten müssen am 5. September bei ihrem Truppenteil sein und dürfen als Soldat sich an der Reichstagswahl am 7. September nicht beteiligen.

Löbau, 29. August. In der Nacht zum Freitag brach bei dem Besitzer Patalen in Abbau Pronikau Feuer aus, durch das eine Scheune und ein Stall vernichtet wurden. Ein hier einquartierter Dragoner der Allensteiner Garnison, der in der Scheune schlief, fand in den Flammen seinen Tod und konnte nur noch als verkohlte Leiche herausgeholt werden.

Marienburg, 29. August. Wegen des Um- und Erweiterungsbaues der hiesigen höheren Mädchenschule, mit dem am Beginn der großen Ferien begonnen wurde, muß der Unterricht in dieser Schule bis zum 12. September ausgesetzt werden. Für diesen Erweiterungsbau sind 29 000 Mk. von den Stadtverordneten bewilligt worden.

Marienburg, 29. August. Viel zu lachen gab es am Sonnabend auf dem hiesigen Bahnhof. Kam da — wie die „Mar. Ztg." erzählt — eine Frau an den Schalter, eine Fahrkarte für Erwachsene und zwei Kinderfahrkarten nach Altfelde lösend. Schwer beladen wollte sie dann die Bahnsteigsperre passieren. Als der Schaffner fragte, für wen die beiden Kinderfahrkarten bestimmt seien, gab die Frau naiv zurück: Na, für die beiden kleinen Schweinchens. Nur schwer war der Frau klar zu machen, daß das nicht angängig sei.

Elbing, 29. August. Herr Geheimrat Ziese hat seinen Wohnsitz zwar nach Lärchwalde verlegt, er ist in Ebing aber noch immer ein so bedeutender Steuerzahler, daß er in der ersten Wählerabteilung sämtliche Stadtverordnete allein wählt. Die Steuersumme dieser ersten Abteilung beträgt 458 215 Mark.

Danzig, 29. August. Für den Empfang der englischen Flottengäste hat sich hier unter Leitung des Herrn Bürgermeisters Trampe ein Festausschuß gebildet. Die Bewirtung auf der Westerplatte für Abordnungen der Besatzungen sämtlicher englischen Schiffe ist für den Sonnabend nachmittag 4 Uhr in Aussicht genommmen. Das Festmahl für die englischen Admirale und Offiziersabordnungen am Sonntag soll abends 7 Uhr stattfinden.

Zoppot, 29. August. Die Baupolizeiordnung für die Städte der Provinz Westpeußen vom 13. Juli 1891 ist jetzt mit Zustimmung des Provinzial-Rats für den Bezirk der Stadtgemeinde Zoppot außer Kraft gesetzt und es tritt somit jetzt die speziell für Zoppot erlassene Bauordnung in Geltung.

Zoppot, 29. August. Grobe Ausschreitungen beging gestern abend eine Rotte junger Burschen aus Mariental in der Pommerschen Straße vor einem Schanklokal. Die bereits Betrunkenen demolierten Stühle und Tische, schlugen aufeinander los und bedrohten die Passanten. Den hinzugerufenen Schutzmann überwältigten sie und drohten mit immer weiteren Exzessen, bis eine stärkere Polizeipatrouille erschien, die sechs der Unholde festnahm.

Carthaus, 29. August. Der 30jährige Besitzer und Gemeindevertreter Theophil Sowinski aus Prokau war am Freitag mit Pflügen beschäftigt. Als er auf seinem Acker zwei wilde Tauben sitzen sah, eilte er in seine Wohnung und wollte sich sein geladenes Gewehr holen, um die Tauben abzuschießen. Während er das Gewehr vom Balken, an dem es hing, herabnahm, entlud es sich und die ganze Schrotladung ging ihm in den rechten Oberarm, der vollständig zerschmettert wurde. Ein sofort aus Carthaus herbeigerufener Arzt legte den Notverband an und ordnete die Überführung in das hiesige Kreislazarett an. Dort ist der Unglückliche nach ungefähr zwei Stunden gestorben.

Allenstein, 29. August. Mit Hinterlassung bedeutender Schulden verschwunden ist der Fleischermeister Wasserberg von hier. W., der vor mehreren Jahren hier ein Fleischgeschäft errichtete, das sehr gut ging, geriet im Jahre 1900 mit seinem früheren Schwager, Fleischermeister Gelhaar in Streit, der in Tätigkeiten ausartete, wobei W. den G. so schwer verletzte, daß dieser nach einigen Stunden starb. Das Schwurgericht verurteilte W. zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis. Nach Verbüßung der Strafe eröffnete W. wiederum ein Fleisch- und Wurstgeschäft, machte aber bedeutende Schulden, so daß er es vorzog zu verschwinden. Er soll sich nach Berlin gewandt haben.

Rössel, 29. August. Um dem Polentum in Ostpreußen Eingang zu verschaffen, haben die Herren Leon Dombrowski und Wladislaus Szubowski aus Tremessen in der Provinz Posen das 1400 Morgen große Gut Kattreinen im Kreise Rössel erworben. Damit hat das Polentum im Ermlande festen Fuß gefaßt, und man darf, so schreibt die „Altpr. Ztg." mit Sicherheit annehmen, daß weitere polnische Ankäufe folgen werden.

Stallupönen, 29. August. Über einen seltsamen Erstickungstod berichten die „Ostd. Grenzb." Sonnabend vormittag spielte der aus der Peschicker Schule gekommene 10jährige Knabe Otto Kediehn aus Deeden, Sohn eines Bahnarbeiters, mit seinem jüngeren, zweijährigen Bruder Gustav, welch' letzterer einen kleinen runden Bonbon in der Hand hatte. Er nahm diesen dem Bruder weg und schluckte das Naschwerk herunter. Dabei blieb ihm dieses in der Luftröhre stecken. Kein Mittel half, und nach etwa zehn Minuten starb der hoffnungsvolle Knabe infolge Erstickung.

Insterburg, 29. August. In großer Lebensgefahr schwebte vor einigen Tagen die Familie des Generalagenten Woschee. Sämtliche Familienmitglieder erkrankten nach dem Genusse von Schaffleisch, welches in Kümmelsauce gekocht worden war. U. a. stellte sich Erbrechen und Schwindel ein. Die sofort angewandten Gegenmittel waren glücklicher Weise von Erfolg. Später wurde festgestellt, daß die von Frau W. in einem Geschäft gekauften Kümmelkörner mit Schierlingsamen vermischt waren.

Gumbinnen, 29. August. Gestern begaben sich der Kreisausschußsekretär Lippert von hier und Riemermeister Pelkeit aus der Nachbargemeinde Stannaitschen auf die Jagd. Um in das ihnen gehörige Jagdrevier zu gelangen, benutzten sie unter Leitung des Pelkeitschen Kutschers einen mit einem dreijährigen Pferde bespannten Wagen. Das Pferd gewann die Gewalt über den Kutscher, ging durch und schleuderte alle drei Insassen heraus. Der Kutscher blieb, gegen einen Stein geschleudert, sofort tot auf dem Platze und Herr Pelkeit, dem die Brille ins Auge drang, starb auch noch gestern infolge der Verletzungen. Herr Kreisausschußsekretär L. kam mit kleinen Abschürfungen davon.

Memel, 29. August. Über das Holzgeschäft auf dem Memelstrom berichtet das „M. Dpfb.": Bisher haben gegen 1600 Traften die Grenze bei Schmalleningken passiert, und man rechnet mit ziemlicher Sicherheit darauf, daß die Zahl 3000 bis zum Schlusse der Schiffahrt erreicht werden wird. In der Hauptsache sind bisher Rundhölzer (an Nadelhölzern Kiefern und Tannen, an Laubhölzern Espen und Eichen) heruntergekommen. Kanthölzer (Sleepers und Schwellen) sind noch verhältnismäßig wenige eingetroffen; sie kommen gewöhnlich erst in den Herbstmonaten.

Bromberg, 29. August. Prinz Albrecht, der gestern zur Inspizierung der beiden Leibhusaren-Regimenter hier eingetroffen war, hat am Nachmittag um 2½ Uhr Bromberg wieder verlassen und ist nach Ostrometzko zurückgekehrt. Nach beendeter Inspizierung der Leibhusaren fuhr der Prinz nach dem Hotel Adler, woselbst das Frühstück eingenommen wurde. Prinz Albrecht kommt am 31. d. Mts. wieder nach Bromberg und begibt sich von hier aus nach dem Manövergelände bei Woynowo im Nordwesten unseres Kreises.

Krotoschin, 29. August. In Skoraczew erkrankte eine Arbeiterfamilie infolge Pilzvergiftung. Drei Kinder sind bereits gestorben. Die Eltern und zwei Kinder liegen schwer krank darnieder, doch ist Hoffnung vorhanden, sie am Leben zu erhalten.

Gnesen, 29. August. Die Herrschaft Wrobble, ein uralter polnischer Besitz, wurde von der Ansiedelungskommission für 1 100 000 Mark gekauft. Der Vorbesitzer war ein Pole namens Grabski.

Posen, 29 August. Ein Opfer des Typhus ist der Oberarzt der Provinzial-Irrenanstalt zu Owinsk, Herr Dr. Hans Teichert, geworden. Am Sonnabend ist er in der hiesigen Diakonissenanstalt der Krankheit erlegen. Er stand seit dem Jahre 1889 im Dienste des Provinzialverbandes und hat ein Alter von 47 Jahren erreicht.



Thorn, den 30. August.

— **Weitere Cholera- bezw. Cholera-Verdachtsfälle.** Montag wurde von Einlage ein neuer Erkrankungsfall gemeldet und gestern ist eine verdächtige Erkrankung in Neufahrwasser erfolgt. Die erste bezügliche Meldung lautet: In Neufahrwasser sind

bei einem aus Thorn angekommenen Schiffer ebenfalls choleraverdächtige Erscheinungen aufgetreten, weshalb der Kreisarzt, Herr Medizinalrat Dr. Haase, sich nach Neufahrwasser begab, indessen cholera asiatica noch nicht festgestellt hat. Nach Untersuchung der Auswürfe des Erkrankten kann Herr Prof. Dr. Petruschky erst feststellen, ob Cholera vorliegt oder nicht. Der Erkrankte wurde in die Überwachungsstation Neufahrwasser übergeführt. Die Leitung der Station ist Herrn Dr. Lebram übertragen worden. Weitere fünf Personen dieses Thorner Weichselkahnes sind als verdächtig in die Station aufgenommen worden. Die Erkrankten sind sämtlich Deutsche. Der am Sonnabend in Einlage erkrankte Flößer, bei dem cholera asiatica festgestellt ist, befindet sich noch am Leben, ebenso ein gestern in Einlage erkrankter Flößer, bei dem indessen definitiv die Cholera nicht hat festgestellt werden können. – Die Behörden sind mit größtem Eifer bemüht alle notwendig erscheinenden Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen. Überwachungsstationen bestehen und werden in Betrieb gesetzt in Schillno, Schulitz, Pieckel, Dirschau, Platenhof, an der Krafohl-Schleuse und in Plehnendorf. Neu eingerichtet ist eine Überwachungsstation in Einlage. In Plehnendorf befand sich eine doppelte Ausstattung der Station, so daß mit ihr diejenige in Einlage ausgerüstet werden konnte. Das in Culm zuerst angehaltene Floß wurde nach fünf Tagen freigegeben, doch in Graudenz mußte es wieder angehalten werden, da hier neue verdächtige Erkrankungen eintraten. In Graudenz wird das Floß vom 26. bis 31. August liegen bleiben. Auf allen Traften, die in Einlage ankommen, wird das Stroh verbrannt. Bei verdächtigen Traften wird event. auch die obere Holzschicht vernichtet. Kein Flößer darf jetzt nach Danzig kommen, sie werden, soweit sie unverdächtig sind, von Einlage aus mit einem Prahm nach Dirschau gefahren, hier in einen Wagen vierter Klasse untergebracht und direkt nach Rußland zurückbefördert. Aus Culm wird der „D. Ztg." berichtet; In dem Hause Friedrichstraße Nr. 47 ist gestern gegen Morgen eine Frau mit Namen Blasejewicz, welche erst am Tage vorher erkrankte, unter choleraverdächtigen Krankheitserscheinungen gestorben. Die Leiche wurde zum Zwecke der ärztlichen Leichenschau in das Leichenschauhaus geschafft. Die schnell aus dem Leben Geschiedene soll in der Nähe der Weichsel gearbeitet haben. Eine Bestätigung des Choleraverdachts durch bakteriologische Untersuchung ist noch nicht erfolgt. Von den Polizei sind ohne Verzug alle Schutzmaßnahmen zur Verhütung der Verschleppung der Seuche getroffen worden. Die in dem betreffenden Hause wohnhaften Schulkinder sind sofort vom Schulbesuch ausgeschlossen worden. Dieser Ausschluß erstreckt sich weiter auch auf solche Schüler, die mit der choleraverdächtigen Familie in nähere Berührung gekommen sind. In dem erwähnten Hause sind außerdem bei zwei Kindern Erkrankungen an Brechdurchfall vorgekommen. Diese sind zur näheren Beobachtung des weiteren Krankheitsverlaufes in das hiesige Krankenhaus gebracht worden. Sämtliche Badeanstalten bei Thorn, Culm, Schwetz, Graudenz, Dirschau usw. sind nunmehr polizeilich geschlossen. Vor dem Genuß des Weichselwassers und dessen Gebrauch zu häuslichen Zwecken wird von den Behörden dringend gewarnt. Die Gesamtzahl der im preußischen Weichselgebiet bisher amtlich festgestellten Fälle von asiatischer Cholera beträgt bis jetzt sechs, von denen drei einen tödlichen Verlauf genommen haben.

– **Otto Falb prophezeit für den September** in den ersten beiden Dritteln des Monats kühles, veränderliches Wetter mit zahlreichen Niederschlägen, das letzte Drittel des September aber soll wieder trocken und warm werden. Als kritischen Tag 2. Ordnung bezeichnet Falb den 13., als einen solchen 1. Ordnung den 28. September. – Nach dem hundertjährigen Kalender soll es in den ersten Tagen des September warm und gewitterreich werden, vom 5.–9. ein klares Wetter herrschen. Für den Zeitraum vom 10.–26. steht veränderliches Wetter in Aussicht, gegen Schluß des Monats sind Niederschläge zu gewärtigen.

– **Selbständige Handwerker** gibt es in Westpreußen 24 440 (auf je 10 000 Einwohner 156,5), Handwerksgesellen 16 525 und Lehrlinge 11 284. Ostpreußen hat 34 458 selbständige Handwerker (auf je 10 000 Einwohner 172,6), 17 145 Gesellen und 13 914 Lehrlinge. Auffallend gering, am geringsten im preußischen Staate, ist im Verhältnis zur Bevölkerung die Zahl der Gesellen und Lehrlinge in Ostpreußen. Während in Berlin durchschnittlich auf einen Meister mehr als zwei Gesellen kommen, beschäftigt in Ostpreußen noch nicht jeder zweite Meister einen Gesellen.

– **Der Westpreußische Fischereiverein** hält am Mittwoch, den 6. September, vormittags im Landeshause zu Danzig eine Vorstandssitzung ab, in der über eine zum Andenken an das 25jährige Bestehen des westpreußischen Fischereivereins zu veranstaltende Feier Beschluß gefaßt werden soll.

– **Die Bromberger Liedertafel** beabsichtigte gemeinschaftlich mit der Thorner Liedertafel im Laufe des Winters die sinfonische Ode „Das Meer" von Nicodè für Solo, Männerchor und großes Orchester in Bromberg und Thorn zur Aufführung zu bringen. Die Thorner Liedertafel hat mit Rücksicht auf das Theater und der damit verbundenen großen Kosten leider davon Abstand nehmen müssen.

– **Der Bezirksausschuß** hat für die Zeit vom September bis Ende Dezember d. Js. folgende Sitzungstage bestimmt: 12. und 13. September, 3. und 4. Oktober, 24. und 25. Oktober, 14. und 15. November, 12. und 13. Dezember.

– **Maß- und Gewichtsrevision.** Nach einer neuerdings ergangenen Entscheidung des Königlichen Oberverwaltungsgerichts darf die polizeiliche Revision der Maße und Gewichte nur in solchen Räumen vorgenommen werden, in denen ein öffentlicher Gewerbeverkehr stattfindet, die Räume also jedermann zum Ankauf und Verkauf von Waren geöffnet sind.

– **Sonderzüge zur Besichtigung der Flotte** vor Neufahrwasser werden am Sonntag, den 3. September, wie gestern mitgeteilt von verschiedenen Strecken abgelassen werden. Es werden dazu Rückfahrkarten mit 5tägiger Giltigkeit zu ermäßigtem Fahrpreise (einfacher Personenzugfahrpreis für Hin- und Rückfahrt ausgegeben. Die Rückfahrt kann mit den Sonderzügen oder mit den fahrplanmäßigen Zügen mit Ausschluß der D-Züge erfolgen. Abfahrt von Thorn Hauptbahnhof 5,34 Stadtbahnhof 5,40 morgens, von Culmsee 6,09 vormittags. Von Posen fährt der Sonderzug über Bromberg am 2. September morgens 3.45 und von Bromberg um 5,50 vormittags ab.

– **Sonnenfinsternis.** Programmäßig sollte heute mittag kurz nach 1 Uhr die Sonnenfinsternis ihren Anfang nehmen, und verschiedene Wißbegierige hatten auch schon Gläser geschwärzt, um das verfinsterte Tagesgestirn beobachten zu können. Aber der Himmel war dicht mit Wolken bezogen, nur um 1 Uhr Uhr sandte die Sonne kurz vor Eintritt der Verfinsterung wenige Strahlen auf die Erde. Erst gegen Schluß der Verfinsterung brach die Sonne hervor und die Ausharrenden wurden durch den Anblick der in unserer Gegend nur geringen Verfinsterung belohnt.

– **Die Bahnhofswirtschaft** in Schöneck Westpr. soll vom 1. Oktober d. Js. anderweitig verpachtet werden. Angebote sind bis zum 5. September an die Königl. Eisenbahndirektion in Danzig zu richten.

– **Leutnant a. D. Wessel in Freiheit.** Gestern abend wurde der frühere Pionierleutnant Wessel aus dem hiesigen Gefängnis entlassen, nachdem er seine Strafe verbüßt hatte. Wessel wurde, wie erinnerlich sein wird, am 29. Mai wegen Betruges zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahre verurteilt, wovon 9 Monate auf die Untersuchungshaft angerechnet wurden. Wessel begibt sich sofort zu seiner Frau, der ebenfalls vielgenannten Mathilde Bäumler nach Nizza. Zur Verfolgung Wessels wegen Spionage dürfte es nicht kommen, da Wessel eine Freizeit von drei Monaten genießt und er sich wohl hüten wird, nach dieser Zeit nach Deutschland zurückzukehren.

– **Verhafteter Defraudant.** In Hohensalza wurde am Sonntag der Unteroffizier Carl Braun vom hiesigen Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 15 verhaftet, der von seinem Regiment gesucht wurde. Braun steht im Verdacht, als Kassenverwalter des Offizierkasinos nach und nach die Summe von 1080 Mark unterschlagen zu haben. Er war in schlechte Gesellschaft geraten und hatte das Geld zum großen Teil in Kneipen mit Damenbedienung verbraucht. Bei seiner Verhaftung in Hohensalza fand man bei Braun nur noch 55 Pfg. vor. Einstweilen wurde der Verhaftete in das Arrestlokal des Infanterie-Regiments 140 gebracht, doch steht seine Überführung nach Thorn unmittelbar bevor.

pc. **Die Holzeinfuhr aus Rußland** ging in der Woche vom 22.–29. August etwas zurück, doch passierten die Grenze bei Schillno immerhin noch 84 Traften, die zusammen 175 847 Stück verschiedene Hölzer brachten. Die Einfuhr betraf in der Hauptsache Nadelholz, von welchen 157 847 Stück eingeführt wurden. Unter diesen überwogen kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, die mit 47 700 Stück vertreten waren. An zweiter Stelle standen kieferne Rundhölzer mit 34 721 Stück. Laubhölzer wurden in der Berichtswoche nur 17 913 eingeführt, unter diesen $^3/_4$, nämlich 13750, eichene Schwellen aller Art, dagegen nur 143 Rundbirken und 307 Rundeschen.

– **Der Wasserstand der Weichsel** bei Thorn betrug heute 0,14 Meter über Null; bei Warschau –,– Meter.

– **Meteorologisches.** Temperatur + 12 höchste Temperatur + 16 niedrigste + 10 Wetter heiter Wind Westen Luftdruck 744

Mocker, 30. August.

m. **Zu dem Überfall** wird uns noch geschrieben, daß der Händler Naftaniel arg zerschlagen wurde. Er war gezwungen, ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen und einige Tage das Bett zu hüten. Er hatte zwei von den sieben Wegelagerern erkannt. Am Montag gelang es der Polizei vier der Raufbolde zu verhaften. Es sind Burschen, die der Polizei gut bekannt sind und schon öfter mit den Strafgesetzen in Konflikt geraten sind. Den Hut und den Stock haben die Wegelagerer mitgenommen und später weggeworfen.

Podgorz, 30. August.

W. **Gefaßte Diebe.** Aus einem Waggon, der in der Nähe der Viehrampe stand, wurden, wie berichtet, verschiedene Gegenstände entwendet. Den hiesigen Polizeiorganen ist es gelungen halbwüchsige Burschen als Täter zu ermitteln. Alle Burschen mit Ausnahme von zwei, die ein Alter von 17 und 18 Jahren haben, besuchen noch die Schule. Ein Revolver wurde einem Burschen sofort abgenommen, während man bei einem andern noch einen im Stall versteckt vorfand. Außerdem wurden am Wasserbehälter der Thom'schen Brauerei noch 2 Kisten Zigarren und 5 Revolver versteckt vorgefunden. Sämtliche Burschen behaupten, daß sie den Waggon nicht erbrochen haben, sondern derselbe sei schon aufgewesen.

Eingesandt.

An die „Thorner Zeitung."

In der Beilage zur Nr. 202 der „Thorner Presse" befindet sich unter der Besprechung der sozialdemokratischen Versammlung unter anderen nichtssagenden Bemerkungen über die Fleischteuerung auch der Passus, daß, wenn wir in Preußen keine Oberrechnungs-Kammer hätten, die jede Rechnung nachprüft, dann würden wir in unseren Verwaltungen bald russische Zustände haben. Da ja bekanntlich nur die Rechnungen der königl. Staats-Verwaltung von der Oberrechnungs-Kammer nachgeprüft werden, so scheint nach Ansicht der „Thorner Presse" in allen übrigen, wie Kreis-, Kommunal-, Provinzial- und allen sonstigen nicht der staatlichen Prüfung unterstellten Verwaltungen die Korruption unter den Beamten, wie solche in Rußland gang und gäbe ist, zu herrschen. Es ist mir unerklärlich, wie eine Zeitung, die ja von einem großen Teil von Staats-, Kommunal- und anderen Beamten gelesen wird, nicht nur gegen diese, sondern auch gegen die Verwaltungen selbst eine derartige schmachvolle Beschuldigung in die Welt setzt. Nach meiner Überzeugung muß ein jeder, der den Ausdruck „russische Zustände" liest, darunter verstehen, daß Unterschlagungen und Benachteiligungen des Publikums bei den preußischen nicht einer Oberrechnungs-Kammer unterstellten Verwaltungen an der Tages-Ordnung sind. Ich stelle es den Thorner Beamten anheim, ob sie sich eine derartige Beschimpfung von der „Thorner Presse" gefallen lassen wollen.

Einer für Viele.



* **Die Kaschauer Säbelaffäre** Der Setzer Leopold Klein, der in der Redaktion des Kaschauer Blattes, wie von uns gemeldet, bei dem blutigen Renkontre zwischen dem Redakteur Sereß und zwei Offizieren einen Stich in den Unterleib erhalten hatte, ist, wie aus Budapest gemeldet wird, seinen Verletzungen erlegen. Als Todesursache bezeichnet der Arzt Herzlähmung, die infolge der allgemeinen Schwäche und des Blutverlustes eingetreten war, der Leichnam wird obduziert werden. Der Tod Kleins wurde unter der über die genannten Vorgänge sehr erregten Bürgerschaft mittels Extrablättern bekannt gemacht und rief allgemeine Empörung hervor. Beim Leichenbegängnis wird es wahrscheinlich zu heftigen Demonstrationen gegen das Militär kommen. Schon haben zahlreiche Deputationen von sozialistischen Körperschaften und Bürgervereinen ihre Beteiligung an der Beerdigung angekündigt. Beim Sarge wird ein Sozialistenführer eine Rede halten.



Die englisch-deutsche Flottenschau.

Swinemünde, 30. August. Das Gartenfest, das gestern stattfinden sollte, mußte wegen des schlechten Wetters ausfallen. Dafür fand für die Offiziere beider Flotten Tanzreunion statt. Zwischen 10 und 11 Uhr verließ die deutsche Flotte den Hafen und begab sich zum Manöver in die Ostsee. Heute früh wurde in der Nähe des Strandes von Heringsdorf manövriert.

Schnelldampfer Kronprinzessin Cecilie.

Bremen, 30. August. Der beim Stettiner Vulkan neu bestellte Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd wird, wie Boesmann's Telegraphisches Bureau meldet, Kronprinzessin Cecilie benannt werden.

Zugentgleisung.

Nordenham, 30. August. Gestern vormittag kurz vor 11 Uhr entgleiste auf der Strecke Blexen – Hude, zwischen den Stationen Rodenkirchen und Kleinensiehl, etwa 4 Kilometer von Kleinensiehl, der Schnellzug. Der Zug lief etwa 20 Meter weiter, ohne daß der Lokomotivführer ihn zum Stehen bringen konnte und stürzte dann mit Tender und Packwagen vom Bahndamm herunter in einen Graben. Auch der nächste Wagen I. und II. Klasse kippte zur Seite und blieb über dem Graben ligen. Zwei weitere Personenwagen entgleisten ebenfalls, blieben aber auf dem Bahndamm stehen. Ein Schaffner sowie mehrere Reisende erlitten erhebliche Kontusionen. Nach 40 Minuten war ein von hier entsandter Hilfszug an der Unfallstelle.

Aufstände in Niederl.-Indien.

Haag, 30. August. Der Gouverneur von Celebes hat einen Beamten eingesetzt, welcher zeitweilig der Zivilverwaltung vorstehen soll. Der Fürst von Boni ist in der Richtung auf Sidenpeng geflohen. Die Bevölkerung ist ruhig. Die Garnison von Parepare stieß auf dem Marsch nach Masepe auf heftigen Widerstand und nahm mehrere feindliche Stellungen. Der Feind ließ 30 Tote und Verwundete sowie viele Waffen und Munition zurück. Auf niederländischer Seite wurden zwei Offiziere und neun Soldaten verwundet.

Die Millionen-Pleite.

Paris, 30. August. Der Temps schreibt: Der Selbstmord Crosniers hat in den Geschäften der Produktenbörse nicht die Bestürzung hervorgerufen, wie man gefürchtet hat. Die Kurse sind nur wenig gefallen. Der Temps ist vom Verwaltungsrat der Zuckerraffinerie Say ermächtigt, zu erklären, daß diese bei den Spekulationen, welche den Selbstmord Crosniers herbeigeführt haben, nicht im geringsten beteiligt sei. Die Raffinerie sei in der Lage ihren fälligen Verpflichtungen nachzukommen, und der Betrieb werde wie vorher weitergeführt. Crosnier habe sich von der Raffinerie Say bedeutende Summen geliehen und habe für bedeutende Beträge Tratten auf Raffinerien in Egypten in Umlauf gesetzt, die in Paris diskontiert worden seien, ohne vorher durch irgend eine große Pariser Kreditanstalt gegangen zu sein. Der Direktor der Societe Generale stellt im Temps kategorisch in Abrede, daß die Societe Generale oder irgend eine andere große Kreditanstalt mit Crosnier irgend welche Geschäftsverbindungen unterhalten habe.

Zum Portsmouther Übereinkommen.

Paris, 30. August. Alle Blätter begrüßen freudig das Übereinkommen in Portsmouth und heben die Verdienste Roosevelts um das Zustandekommen des Friedens hervor.

Waffenstillstand.

Portsmouth, 29. August. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) In der Nachmittagssitzung der Friedenskonferenz wird, wenn die Delegierten an die Ausarbeitung des Friedensvertrages gehen, wahrscheinlich ein Waffenstillstand vereinbart werden.

Ein Parlament in China.

Peking, 30. August. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die fremden Gesandten wohnten gestern einem Bankett bei, welches Prinz Tsching zum Abschied der chinesischen Kommission gab, welche ihre Weltreise antritt, um die fremden parlamentischen Regierungsformen zu studieren. Die Kaiserin-Witwe beabsichtigt, zu Neujahr eine Verfügung zu erlassen, nach welcher nach 12 Jahren ein chinesisches Parlament errichtet werden soll. In der Zwischenzeit wird China ständig eine Anzahl von Beamten in fremden Ländern halten, welche durch ihre Studien das Land auf die parlamentarische Regierungsform vorbereiten sollen. Die Kommission wird einen Monat in Japan zubringen, und dann über die Vereinigten Staaten von Amerika nach Europa reisen. Es haben Beratungen darüber stattgefunden, ob man nicht den Weg über Kanada wählen sollte um die Vereinigten Staaten wegen der gegen die Chinesen erlassenen Ausschlußgesetze zu vermeiden, doch wurde dieser Plan wegen des in Canada herrschenden rauhen Klimas aufgegeben.



Kurszettel der Thorner Zeitung.

Berlin, 30. August.		29. Aug.
Privatdiskont	$2^1/_2$	$2^3/_8$
Österreichische Banknoten . .	85,30	85,20
Russische " . .	216,20	216,25
Wechsel auf Warschau . . .	–,–	–,–
$3^1/_2$ pZt. Reichsanl. unk. 1905	100,90	100,90
3 pZt. "	89,90	89,80
$3^1/_2$ pZt. Preuß. Konsols 1905	101,10	101,10
3 pZt " . . .	89,90	89,80
4 pZt. Thorner Stadtanleihe .	–,–	–,–
$3^1/_2$ pZt. " " 1895	98,60	98,60
$3^1/_2$ pZt. Wpr. Neulandsch. II Pfdr.	99,25	99,20
3 pZt. " " II "	87,70	87,75
4 pZt. Rum. Anl. von 1894 .	91,60	–,–
4 pZt. Ruff. unif. St.-R. . .	–,–	–,–
$4^1/_2$ pZt. Poln. Pfandbr. . .	95,10	94,60
Gr. Berl. Straßenbahn . . .	186,80	187,–
Deutsche Bank	–,–	243,10
Diskonto-Kom.-Ges.	194,75	193,60
Nordd. Kredit-Anstalt . . .	122,25	121,75
Allg. Elektr.-A.-Ges. . . .	236,–	235,50
Bochumer Gußstahl	258,–	254,25
Harpener Bergbau	222,90	221,60
Laurahütte	–,–	266,–
Weizen: loko Newyork . .	86–	$86^1/_2$
" September	168,–	168,–
" Oktober	169,50	169,50
" Dezember	172,50	172,25
Roggen: September	151,75	152,–
" Oktober	152,–	152,25
" Dezember	152,–	152,–

Wechsel-Diskont 3 pZt., Lombard-Zinsfuß 4 pZt.

Reichstagswahl.

Die Reichstagswahl findet am **Donnerstag, den 7. September d. Js., von 10 Uhr vormittags bis 7 Uhr nachmittags** statt.

Nachstehend bringen wir gemäß §§ 6 und 8 des Wahlreglements vom 28. Mai 1870 das Verzeichnis der Wahlbezirke, der Wahllokale, der Wahlvorsteher und deren Stellvertreter zur öffentlichen Kenntnis.

Nr. des Wahlbezirks	Benennung des Wahlortes und Wahllokals	Verzeichnis der zum Wahlbezirk gehörigen Straßen.	Name und Wohnung des Wahlvorstehers	Name und Wohnung des Stellvertreters
33.	Mocker I Rüster, Soldatenheim.	Bayernstraße, Bismarckstraße, Blücherstraße, Endstr., Grenzstraße, Kaiser Friedrichstr. 1 bis zur Moltkestr., Kurzestr., Prinz Friedrich Carlstr., Prinz Heinrichstr., Sackgasse, Sedanstraße, Weißenburgstraße.	Lehrer a. D. Ennulat, Kaiser Friedrichstraße 42.	Gärtnereibesitzer Guderian, Bismarckstraße 27.
34.	Mocker II P. Friese, Thornerstr. 39.	Bachestr., Bornstr., Culmerstraße, Eichbergstraße, Goßlerstraße, Kometenstr., Kosakenstraße, Moltkestraße von der Kaiser Friedrichstr. bis Ende, Roonstr., Roßgartenstr., Thalstraße, Thornerstr. von Nr. 23 bis Ende.	Besitzer W. Brosius, Thornerstraße 37.	Gärtnereibesitzer Hentschel Bornstraße 3.
35.	Mocker III Wiener Café.	Amtsstraße, Göthestr., Kaiser Friedrichstr. von der Moltkestraße bis Ende, Kirchstraße, Lindenstr. Nr. 1 bis zur Schwerinstr., Moltkestr. Nr. 1 bis zur Kaiser Friedrichstr., Nonnenstraße, Schillerstr., Schulstr., Schwerinstraße, Thornerstraße 1—21, Voßstr., Wörthstr.	Besitzer Lemke, Schillerstraße 8.	Lehrer Wiese, Schillerstraße 13.
36.	Mocker IV Regitz, Lindenstraße 67.	Bahnhofstr., Bahnhofswinkel, Bahnwärterhäuser, Bogenstr., Fritz Reuterstraße, Jakobstr., Kanalstr., Kiesweg, Königstr., Lindenstr. von der Schwerinstraße bis Ende, Spritstraße, Viehmarktstraße, Waldauerstr., Wilhelmstraße.	Fabrikbesitzer Laengner, Lindenstraße 68.	Fabrikinspektor Schiersmann, Spritstraße 6.

Mocker, den 25. August 1905.

Der Gemeindevorstand.

Die deutschen Wähler des 4. Wahlbezirks,

umfassend: Brauerstr., Elisabethstr. 10—24 (Ende), Familienhaus auf der Jakobs-Esplanade, Friedrichstr., Gerberstr., Jakobsstr., Junkerstr., Karlstr., Kl. Marktstr., Moltkestr., Neue Artilleriekaserne, Neustädt. Markt 1—12, Neustädt. Markt 22—26, Oekonomiegebäude, Roonstr., Schloßstr., Werderstr., Wilhelmskaserne, Zeughausbüchsenmacherei, werden zu der morgen,

Donnerstag, den 31. August cr., abends 8½ Uhr,

im kleinen Saale des Schützenhauses, Schlossstr. 9

stattfindenden

Versammlung

hiermit freundlichst eingeladen.
Herr Bankdirektor **Ortel** hat sein Erscheinen zugesagt.
Thorn, den 30. August 1905.

Die Vertrauensmänner des 4. Wahlbezirks.

Hilfruf.

Eine **gebildete** Familie, die schon schwere Heimsuchungen erfahren, auch ein **völlig gelähmtes** Kind besitzt, hat jetzt durch ein bitteres Geschick all ihr Hab und Gut verloren und steht am Rande der Verzweiflung. Welch edeldenkende Menschenfreunde helfen hier um des allgütigen Gottes willen durch kleine liebreiche Spenden zur Begründung einer neuen Existenz? Matth. 5 u. 7. Die Liebe höret ja nimmer auf! Herzlichen Dank im Voraus und Gott vergelts.

Konstadt i. Oberschl.
Gotthold Werner, Pfarrer.

Landwehr- Verein.

Sonnabend, d. 2. September d. Js., abends 8 Uhr
im Saale des **Victoriagartens**

Sedan-Feier

bestehend aus
Konzert, Theater und Tanz.

Für die Mitglieder, deren zum Haushalt gehörigen Angehörigen und die eingeladenen Gäste.
Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Der Vorstand.

Sedan-Feier
in Mocker
am Sonntag, den 3. Septbr. 1905 im Wiener Café.

3 Uhr nachm.: Geschlossener Abmarsch sämtlicher Vereine vom Amtshaus, unter Vorantritt des Musikkorps 9. Westpr. Instr.-Regiments 176.
3³⁰ Uhr nachm.: **Beginn des Konzerts** unter abwechselnden Vorführungen von Gesängen und turnerischen Uebungen, der Liedertafel, der Jugendwehr und des Männer-Turnvereins.

Festrede.
Grosses Brillant-Feuerwerk und Tanz.

Eintrittspreis: Für Erwachsene 20 Pfg., für Kinder unter 14 Jahren 10 Pfg. — Teilnehmer am Festzuge frei.
Tanzpreis für Mitglieder 25 Pfg., für Nichtmitglieder 50 Pfg.
Programme an der Kasse per Stück 5 Pfg.
Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Der Festausschuß.

Brauerei-Abzug.

25 Fl. hell (à la Pilsner) . . . M. **2.00**
25 Fl. dunkel (Monopole) . . . „ **2.25**
franko Haus.

Diese Biere sind in der Brauerei direkt vom Filter-Apparat unter Kohlensäure-Druck bei + 1⁰ R. auf Flaschen gefüllt.

ff. Grätzer.

Niederlage der Neuen Posener Brauerei
Schuhmacherstrasse 23.

Meine anerkannt gute **Strickwolle** ist frisch eingetroffen und in all. Preislagen vorrätig.

A. Petersilge, Schlossstrasse, (Schützenhaus).

Kirschsaft

frisch von der Presse, empfehlen
Dr. Herzfeld & Lissner, Mocker.
Fernsprecher 298.

Calvina.

Hervorragend. alkoholfreies Apfelgetränk
»Calvina«
lieblich im Geschmack, erfrischend, empfiehlt

Max Pünchera,
Selterwasser- u. Fruchtsaft-Limonadenfabrik.
»Grätzer Bier«.
Thorn, Brückenstr. Nr. 11.
Telephon 331.
Kohlensäure zu billigsten Preisen.

Calvina.

Handlungsgehilfen all. Branchen finden jederzeit gutdotierte Stellen durch das **Deutsche Stellen-Zentralblatt Berlin N.,** Brunnenstraße 3.

Für mein Kolonialwaren- und Schankgeschäft suche ich per 1. Oktober einen

jungen Handlungsgehilfen.

M. Kopczynski,
Thorn.

5—6 Malergehilfen
Anstreicher und Lehrlinge
stellt ein
H. Jacobi, Malermeister.

Das Möbelgeschäft
von **F. Bettinger,** Strobandstr. 7 sucht
einen Tapeziergehilfen
für dauernde Beschäftigung.

---

1 Klempnergesellen
stellt ein für dauernde Arbeit
Strehlau, Klempnermeister.

Bauklempner
sowie Wasser-Installateure
stellt sofort ein
Ed. Palm, Elbing,
Spieringstraße 16.

Suche von sofort
10 bis 12 Tischlergesellen
auf Bau und Möbel, bei 15 bis 18 Mark Lohn die Woche und freie Station, oder hohen Akkord.

I. Mursall,
Tischlermeister, **Sensburg.**

Lehrling

mit guter Schulbildung vom 1. Oktober d. Js. gesucht
J. G. Adolph,
Breitestraße 25.

Lehrmädchen

für Putz und Geschäft gesucht.
S. Baron, Schuhmacherstraße.

Kindergärtnerinnen und Stützen
gesucht. Stellenverm. f. Lehrerinnen **Maria Grabowska,** Thorn, Schillerstraße 12.

Saubere Aufwärterin
wird verlangt Albrechtstraße 4 II r.

Darlehen 500 aufwärts, **Kleusch,** Berlin, Steinmetzstr. 25, ohne Vorschuß und Rückporto.

Goldene Medaille.

DIPLOM d'HONNEUR — RÉPUBLIQUE FRANÇAISE

Mode-Salon
Marcus, Berlin,
Thorn, Coppernicusstraße 3.

Atelier für **französ. Kostümes und elegante Damen-Moden. Anfertigung nach Mass. Modelle zur Ansicht.**
Prämiiert Paris 1902.

Fahrräder, erstklassig, direkt von der Fabrik an Private und Händler von Mk. **65.—** an.
Zubehörteile, prima Mäntel von ca. Mk. **4.—**, Luftschläuche von Mk. **2.80** an.
Reparaturen auch an fremdem Fabrikat prompt und billigst.
Katalog gratis und franko.
DUISBURGER FAHRRADFABRIK
„Schwalbe" Akt.-Ges.,
Duisburg-Wanheimerort.
Gegründet 1896.

Oehmig-Weidlich's
Kinderbade-Seife
(ohne jede Schärfe)
mit Zusatz von chemisch reinem Glycerin, höchst mild u. angenehm im Gebrauch, ist als Konsum-Toilette-Seife I. Ranges echt zu haben in **Thorn** bei:
Franz Piontek
Oscar Schlee
Frau **H. Hoppe,** Frisier-Salon;
in **Culmsee** bei:
J. Scharwenka
Oscar Zaufke;
in **Podgorz** bei:
Rudolf Meyer
H. Streifling;
in **Briesen** bei:
J. Mattussik.

Plüss-Staufer-Kitt
unübertroffen zum Kitten zerbrochener Gegenstände.
Zu haben bei **Ph. Elkan Nachf.**

Ausverkauf

von
Damen- u. Kinderhüten, Bändern, Federn, Blumen, Schleiern usw.
zu den allerbilligsten Preisen.

Geschw. Bayer,
Altstädtischer Markt 17.

Norddeutscher Lloyd
BREMEN
Regelmässige Verbindung mit den Riesen-Schnell- und Postdampfern zwischen
BREMEN und **AMERIKA**
New York via Southampton/Cherbourg — Baltimore direkt
Süd-Amerika.
Mittelmeer, Aegypten, Ostasien, Australien.
Nähere Auskunft erteilt:
in Graudenz.: **R. H. Scheffler,**
in Culm: **Ch. Doehn,**
in Löbau: **W. Altmann.**

Einen größeren Posten
gebrauchte Wein- u. Likör-Flaschen
haben billig abzugeben
Meyer & Scheibe
Thorn.

Gräßlich

sind alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Gesichtspickel, Hautröte, Pusteln, Blütchen ꝛc.
Daher gebrauche man: Steckenpferd-
Carbol-Teerschwefel-Seife
von **Bergmann & Co., Radebeul** mit Schutzmarke: Steckenpferd.
a St. 50 Pf. bei **Adolf Leetz. J. M. Wendisch Nfl. Anders & Co Adolf Majer, M. Baralkiewicz.**

Eine freundliche Wohnung
2 Zimmer, Entree, Küche u. Zubehör von sofort billig zu vermieten, desgleichen eine kleinere Wohnung ebendaselbst.
Emil Krampitz, Mocker,
Lindenstraße 78.

Kl. Wohn. v. 1. Okt. z. v. Culmerstraße 2 **Siegfried Danziger.**

Kl. Wohnung v. 1. 10. 05 Brückenstraße 20 zu verm. **Schneider.**

Wohnungen
zu 3 u. 4 Zimmern nebst Zubehör im Neubau Mocker, Amtsstr. 15, zum 1. 10. 05 zu verm. **Freder.**

Nachstehende

Polizei-Verordnung

betreffend **obligatorische Leichenschau durch Ärzte**

Auf Grund des § 137 Abs. 2 des Gesetzes über die Allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195) in Verbindung mit §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (G.-S. S. 265) verordne ich für den Umfang der Kreise Thorn und Culm ganz, der Kreise Graudenz, Marienwerder, Stuhm und Schwetz rechts der Weichsel bis zur Luftlinie Rehden, Garnsee, Marienwerder, Bahnlinie Rehhof, Stuhm (einschließlich der genannten Orte), links der Weichsel, bis zur Bahnlinie Bromberg-Laskowitz-Dirschau vorbehaltlich der nachträglichen Zustimmung des Bezirksausschusses was folgt:

§ 1.

Die obligatorische Leichenschau hat bis auf weiteres durch die praktischen Ärzte zu erfolgen, d. h. keine Leiche darf vor Beibringung einer von einem approbierten Arzte nach vorhergegangener persönlicher Besichtigung ausgestellten Bescheinigung zur Beerdigung kommen.

§ 2.

Bei Personen, die auf Flößen oder Schiffen verstorben sind, ist die Leichenschau durch den beamteten Arzt vorzunehmen.

§ 3.

Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Polizeiverordnung werden mit Geldstrafen bis zu 60 Mk., an deren Stelle im Unvermögensfalle eine entsprechende Haftstrafe tritt, bestraft.

§ 4.

Diese Polizei-Verordnung tritt sofort mit dem Tage der Verkündigung in Kraft.

Marienwerder, d. 24. August 1905.

Der Regierungs-Präsident.
gez. **von Jagow.**

wird hiermit mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß **von der Feststellung eines jeden vorkommenden Falles ansteckender Krankheit oder verdächtigen Krankheitsfalles schleunigst hierher Anzeige zu erstatten ist.**

Thorn, den 26. August 1905.

Die Polizei-Verwaltung.

Königl. Preuss. Lotterie.

Die Einlösung der Lose 3. Klasse muß bis Montag, den 4. September, geschehen.

Der Lotterie-Einnehmer Dauben.

Frauensitz 1. Reihe z. vermieten.
Arnold Danziger.

Manöverbedarf.

Das Manöverproviantamt kauft vom 4. 9. 05 bis zur Deckung seines Bedarfs **Kartoffeln, Heu, Roggen-, Flegel- und Maschinenstroh.**

Man.-Prov.-Amt Wudek.
Forsthaus auf dem Art.-Schießplatz.

Auktion.

Am Freitag, den 1. September, vormittags 10 Uhr
werde ich in meinem Verkaufslokal **Klosterstraße 3**
Böttcherhandwerkszeug u. zwar: 4 Fugebänke, 2 Schneidebänke, 52 gerade u. krumme Zugmesser, 9 Hobel, 6 Hämmer, 11 Sägen, verschiedene Bohrer, Bohrdraufen, Feilen, Schraubenzieher und mehrere derartige Gegenstände, ferner Sofas, Spinde, Tische, Stühle, Spiegel, Bilder, Kommoden, Nähmaschinen, Fahrrad, Photographieapparat, Waschtisch, Bettgestelle, Lampen, Geigen, Teppiche u. a. G.
freiwillig versteigern.
Die Sachen sind gebraucht und 2 Stunden vorher dort zu besichtigen.

Julius Hirschberg,
Auktionator, Kulmerstraße 22.

Als Bevollmächtigter der Erben des am 19. Juni d. Js. in Thorn verstorbenen Kaufmanns **Josef Cieslinski** mache ich bekannt, daß das in Thorn, Elisabethstraße 8 befindliche

Zigarren-Lager

sofort **zu verkaufen** ist.
Das Warenverzeichnis sowie die Taxe können in meinem Bureau eingesehen werden.
Thorn, den 25. August 1905.

Mielcarzewicz, Rechtsanwalt,
Breitestraße 31.

Zwei gut erhaltene Nähmaschinen sind zu verkaufen Mauerstr. 14 I.

Gut erhaltenes
Pianino
verkauft billig
B. Sedelmayr
in Ottlotschin Wpr.

Einfache und elegante
Damenkleider sowie Konfektion
fertigt in und außer dem Hause
S. v. Karlowski, Mellienstr. 74.

Ein elegantes, altdeutsches
Gobelin-Bild
mit feiner Dekoration, sow. ein fein.
Nußbaum-Buffet
zu verk. Heiligegeiststr. 6 im Laden.

Hochfeine Rauchaale Rauchlachs
vom neuen Fang empfiehlt
H. Kunde, Seglerstrasse 30.

Turn- Verein
E. V.
Freitag, den 1. September, 9 Uhr:
Hauptversammlung
und
Siegerkneipe
bei **Nicolai.**

Schützenhaus Thorn

Heute,
Mittwoch, den 30. August cr.:
Großes Militär-Konzert
ausgeführt von der Kapelle des Instr.-Regts. Nr. 176.
(Direktion: **Max Böhm.**)
Anfang 8 Uhr.

Zu Spazierfahrten
empfehle meine Dampfer
„Prinz Wilhelm" und „Thorn".
W. Huhn. Telephon-Anschluß **369.**

Suche rent.
Kaufmannsgeschäft
gleichviel welcher Branche, bei hoher Anzahlung zu kaufen oder pachten. Offert. unter **F. L. 93** mit 10 Pfg. Rückporto durch die Exped. d. Ztg.

Gasthof, Hotel od. Restaurant
zu kaufen oder zu pachten gesucht. Offert. u. **S. 736** an die Exp. d. Ztg.

Wichtig für Kapitalisten!
Bauplatz im emporblühenden Goßlershausen, dicht am großen Bahnhof, zur Errichtung einer Schlächterei mit Großviehhandel, auch für Industrie beste Lage, großartige Zukunft, ebenso Handelsgärtnerei, Errichtung eines größeren Beamten-Wohnhauses, da wenig Wohnungen und viel Beamte hierorts, großartige Spekulation. Off. unter „J" Goßlershausen Wpr.

Kl. freundl. Wohnung
2 hohe Zimmer, Küche mit Zubehör vom 1. 10. cr. zu vermieten. Zu erfragen **Brückenstraße 20, III.**

Hierzu Beilage und Unterhaltungsblatt.

Thorner Zeitung
Begründet anno 1760
Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Beilage zu Nr. 204 — Donnerstag, 31. August 1905.



* Folgen einer Trauerbotschaft. Infolge einer Unglücksbotschaft aus Südwestafrika starb der Oberlehrer Müller, Leiter der höheren Mädchenschule in Norden. Er hatte während des Unterrichts ein Telegramm erhalten, worin ihm mitgeteilt wurde, daß sein Sohn, Dr. Müller, der als Intendanturrat bei der Schutztruppe in Südwestafrika angestellt war, im Lazarett verstorben sei. Der schwergebeugte Vater begab sich in voller Aufregung sofort nach Hause, wo bald darauf ein Herzschlag seinem Leben ein jähes Ende bereitete.

* Verhaftung eines Amtsrichters. Bei der Rückkehr von seinem Sommerurlaub wurde auf Anordnung der Großherzoglichen Staatsanwaltschaft in Stavenhagen (Mecklenburg-Schwerin) der bei dem dortigen Gericht tätige Amtsrichter Paschen verhaftet. Er wird beschuldigt, Hypothekenscheine gefälscht zu haben. Es handelt sich, soweit bis jetzt festgestellt ist, um die Fälschung von sechs solchen Scheinen im Gesamtbetrage von 12,000 M. Die Fälle liegen einige Jahre zurück. Die Dokumente befanden sich in Verwahrung einer Neubrandenburger Bankagentur. Der Verhaftete wurde dem Untersuchungsgefängnis zugeführt. Die Angelegenheit erregt am Orte begreiflicherweise großes Aufsehen.

* Verhaftung eines internationalen Hochstaplers. In dem Kronach nahen Frankenwaldstädtchen Nordhalben wurde ein gefährlicher Hochstapler in der Person des Dr. Albert Velten festgenommen. Er besitzt mehrere hundert Briefe und stand in Verbindung mit hochangesehenen Damen. Er spricht fünf Sprachen und soll identisch sein mit dem Dragomansekretär Dr. Velten-Jerusalem. Er wird russischerseits wegen Unterschlagung und von der Berliner Polizei wegen ähnlicher Verbrechen verfolgt. Dr. V. hat hohe Verwandten in der preußischen Justizbehörde und bei der Marine.

* Drama an Bord einer Lustjacht. Ein nächtliches Drama hat sich an Bord der Lustjacht „Titania", die dem Großhändler J. Alsen aus Kopenhagen gehört, abgespielt. Ein Matrose, Emil Petersen und der Kapitän der Jacht gerieten in Streit und beide stürzten über Bord. Der Kapitän, namens Marcher soll ertrunken sein, während der Matrose gerettet wurde.

* Mordanschlag auf einen Polizeibeamten. In Bochum überfiel in der Nacht zum Sonntag ein Unbekannter den Polizeisergeanten Rückershausen, entriß ihm den Säbel und streckte ihn durch einen Schlag auf auf den Kopf nieder. Man fand den Beamten in den Morgenstunden besinnungslos in seinem Blute liegen und brachte ihn ins Krankenhaus. Der Täter ist entkommen.

* Ein Raubmord in Paris. In dem Juwelengeschäft von Crossard in der Rue du Temple wurde am Sonntag morgen der 75jährige Wächter Florent, der diesen Dienst ununterbrochen seit dem Jahre 1850 ausübte, erdrosselt aufgefunden. Die unbekannten Mörder – es waren wahrscheinlich ihrer drei – raubten den Laden aus und trugen Juwelen in großem Werte davon.

* Ein verhängnisvoller Irrtum. Der Pariser Schlosser Rochard hatte seine Frau so schlecht behandelt, daß sie ihn verließ. Um sich zu rächen, kaufte er einen Revolver und begab sich auf die Suche nach der Ungetreuen. Nach langem vergeblichen Umherwandern glaubte er sie endlich bemerkt zu haben, wie sie in ein Haus eintrat. Er verfolgte und feuerte seinen Revolver auf sie ab. Kaum hatte er aber einen Blick auf das Gesicht der schwer Verwundeten geworfen, als er ausrief: Aber das ist ja gar nicht meine Frau. Es war in der Tat eine unschuldige brave Wirtschafterin in vorgerückten Jahren, die nun ins Hospital gebracht wurde, während man den nicht einmal sonderlich erregten Schlosser ins Gefängnis abführte. Das Schicksal der armen Wirtschafterin scheint ihm völlig gleichgültig zu sein; er hat nur bedauert, nun für längere Zeit seine rechte Frau nicht strafen zu können, denn dafür geht man frei aus. Fremde Frauen darf man aber noch nicht nach Belieben totschießen.

* Vom Dache gestürzt. In Halberstadt fiel der 21jährige Dachdeckergeselle Fredersdorf infolge eines Fehltritts vom Dache auf das Straßenpflaster hinab; er brach das Genick und war sofort tot. Der Verunglückte war der Sohn und Ernährer einer Witwe, die noch mehrere unmündige Kinder zu versorgen hat.

* Eine 100000 Kronen-Stiftung. Anläßlich des Verkaufs des Kaiserbades in Franzensbad hat Generalrat Friedrich Seiß der Stadt Franzensbad einen Betrag von 100000 Kronen zur Verwendung für gemeinnützige Zwecke gewidmet. Die Stadtvertretung von Franzensbad beschloß, diesen Betrag zur Errichtung einer Stiftung für Freiplätze an der Kur in Franzensbad bedürftige Kranke, ohne Unterschied des Geschlechts, der Staatsangehörigkeit und der Religion, zu verwenden.

* Ein neuer großer Schnelldampfer des „Norddeutschen Lloyd". Der Norddeutsche Lloyd hat, wie aus Stettin gemeldet wird, am Sonnabend beim „Vulkan" einen neuen großen Schnelldampfer von den Abmessungen des „Kaiser Wilhelm II" bestellt.

* Attentat auf einen Aufseher. Ein beim Bau der Wasserleitung in Großalmerode tätiger Aufseher wurde von einem italienischen Arbeiter mit einer Spitzhacke derartig auf den Kopf geschlagen, daß er ohnmächtig zusammenbrach. Nachdem der brutale Mensch noch mehrere Male auf sein hilflos am Boden liegendes Opfer eingeschlagen hatte, ergriff er die Flucht. Auf seine Verfolger feuerte er mehrere Revolverschüsse ab. Er ist bis jetzt noch nicht ergriffen worden.

* Vor Gram gestorben. Aus Gandesbergen (Hannover) wird gemeldet: Der 21jährige einzige Sohn des Vollmeiers Böckmann, welcher sich bei einer Tanzmusik mit mehreren anderen an einem Gensdarmen vergriffen hatte, war deswegen zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Böckmann trat die Strafe mit dem Bemerken an: „Diese 4 Monate überlebe ich nicht." Jetzt ist er tatsächlich, nachdem er die Strafe bis auf drei Tage verbüßt hatte, vor Gram gestorben. Auffällig ist, daß der Gefängnisvorstand schon 8 Tage vorher dem Vater telephonierte, sein Sohn gehe mit jedem Tage seinem Verfall entgegen.

* Eine gerechte Strafe erhielt dieser Tage ein Bauernsohn aus der Umgegend von Aurich. Um seine Mutter zu unterstützen, war er vom Militärdienst befreit worden. Statt nun aber seiner Pflicht nachzukommen, genoß er seine Freiheit in ungebührlichem Maße und beabsichtigte sogar, sich zu verheiraten. Die Mutter aber, die die Befreiung des Sohnes nur erreicht hatte, damit sie an ihm in der Wirtschaft eine Stütze habe, die sie sonst nicht hatte, teilte dem Bezirkskommando mit, daß die Gründe für die Dienstbefreiung nicht mehr beständen. Der Sohn wurde daraufhin, und zwar ausgerechnet gerade am Tage vor der Hochzeit, zum Militär eingezogen, wo er nun seine zwei Jahre abdienen muß.

* Der Baumbestand von Paris. Paris besitzt gegen 80000 Bäume, ohne die Bäume in Privatparks, Gärten, auf Friedhöfen und Schulen. Darunter befinden sich in runden Zahlen 26000 Platanen, 16000 Ulmen, 17000 Kastanien, 6000 Ahornbäume, 5000 Waldahornbäume, 4000 Akazien und genau 2222 Linden. Weiden giebt es in Paris nur sehr wenige; eine von diesen überschattet das Grab Alfred de Mussets.

* Uhrendiebstahl. Das Uhrengeschäft von Schäfer in Frankfurt a. M. ist in der Nacht zum Montag ausgeraubt worden; für zirka 20000 Mark Uhren wurden gestohlen. Von den Dieben fehlt jede Spur. – Eine weitere Meldung besagt: Es wurden gestohlen: 210 Trauringe, 70 goldene Damenuhren, eine Menge goldene und silberne Herrenuhren, Vorstecknadeln und Broschen. Die Diebe müssen 2 Stunden im Laden gearbeitet haben. Der Ladeninhaber ist nicht versichert.

* Ein großer Goldfund in Neu-Süd-Wales. Aus Sydney wird gemeldet: Zwei Erzschürfer haben wertvolles, goldhaltiges Erz in Pine Creek bei Orange, Neu-Süd-Wales, gefunden. Nach einer von der Minenabteilung vorgenommenen Metallprobe ist das Erz reich an Gold und Silber und fast 40000 Mark die Tonne wert. Natürlich strömen von allen Seiten die Goldgräber in die Gegend, und meilenweit um die Stätte des Goldfundes herum sind Mutungen abgedeckt worden.

* Ein elender Gaunerstreik. Am 26. Juli wurde der Familie eines Hannoverschen Beamten aus Amerika die Meldung, daß ein Sohn des Hauses plötzlich gestorben sei. Eine gedruckte Todesanzeige wurde dem Briefe beigefügt. Der Vater des Verstorbenen ließ sofort eine Todesanzeige in den Hannoverschen Zeitungen erscheinen, und die Familie legte Trauerkleidung an. Auf nähere Erkundigungen bei dem Konsulat ging nun am Freitag die Meldung ein, daß der Sohn noch lebe und ganz gesund sei. Das Ganze sei das Werk eines gemeinen Schwindlers, der aus diesem Manöver Vorteile habe ziehen wollen, besonders sei es ihm um Gelderpressungen zu tun gewesen.

* Gegen die Erpressungen der eigenen Gattin hat sich zur Zeit der Bürgermeister von New-York, Formes, zu wehren. Die Frau des Vielbeschäftigten machte im vorigen Winter in Paris die Bekanntschaft eines Landsmannes und eines Franzosen, die sie nach New-York begleiteten. Dort mietete Frau Fornes ihnen zwei Zimmer in einem Hotel. Vor einigen Tagen erschienen die beiden Komplizen der braven Frau bei deren Gatten und verlangten 250000 Dollars, falls er wünsche, daß diese oder jene Sache nicht aufgedeckt werde. Formes setzte die Erpresser an die Luft. Zwei Tage darauf strengte seine Frau die Ehescheidungsklage gegen ihn an, und nun erkannte er erst, wer hinter diesem Erpressungsversuche steckte, der in der Scheidungsklage seine Fortsegung findet, denn Frau Formes will Greuel von ihrem Gatten erzählen, die es ihm unmöglich machen würden, länger auf seinem Posten zu bleiben.

* Heftige Gewitter in Amerika. Aus New-York kommt die Nachricht, daß heftige Gewitter in vielen Teilen des Landes unberechenbaren Schaden anrichteten. Bei Newhaven (Connecticut) wurde die Tabakernte fast ganz vernichtet. Bei Trinidad (Colorado) bildete ein Wolkenbruch einen Strom, der in den Orten Berwind und Tobasko alle Häuser niederriß, die ihm im Wege standen. 9 Personen ertranken. Die Minen und Hochöfen einer Eisengesellschaft wurden ausgewaschen und die Eisenbahn zerstört. In Brooklyn schlug der Blitz in ein Warenhaus ein und setzte Baumwolle im Werte von 10000 Lstrl. in Brand. Viele Städte waren am Abend durch Zerstörung der Elektrizitätswerke in Dunkelheit gehüllt. In New-York wurde das englische Oelschiff „Marlborough Hill" am Eingange zum Hafen durch einen Blitz in Brand gesetzt. Die Flammen beleuchteten die ganze Hafenfront. Das Schiff, das Naphtha geladen hatte, brannte bis zum Wasserspiegel ab. Die Mannschaft rettete sich mit knapper Not.



† **Ein für die literarische Welt bedeutungsvoller Prozeß** beschäftigt zurzeit die Berliner Gerichte. Es handelt sich nach dem „B. B.-C." in diesem Rechtsstreit um die Frage, ob jemand als Träger eines bestimmten Namens dagegen Einspruch erheben kann, daß dieser Name einer frei erfundenen Figur beigelegt werde. Die „Berliner Illustrierte Zeitung" bringt fast in jeder ihrer Nummern eine illustrierte Abonnementseinladung, in der die humoristische Figur eines „Professor Biedermann" ständig wiederkehrt. Diesem Biedermann, dem Typus des zerstreuten deutschen Professors, wie er weniger in der Wirklichkeit als in der Vorstellung des Publikums lebt, widerfährt bald dieses, bald jenes Abenteuer aber jedes hat Bezug auf die Zeitung, deren Abonnent er ist. Durch diese Publikation fühlte sich Herr Professor Rudolf Biedermann in Steglitz, Lehrer an der Technischen Hochschule und Mitglied des kaiserlichen Patentamtes, in seinen Rechten verletzt; er erhob gegen die Figur seines Namensvetters Einspruch, und zwar auf Grund des § 12 des Bürgerlichen Gesetzbuches, wonach „der zum Gebrauch eines Namens Berechtigte", wenn sein Interesse dadurch verletzt wird, daß ein anderer unberechtigt den gleichen Namen gebraucht, „Beseitigung der Beeinträchtigung" verlangen kann. Da die Redaktion des Blattes den Einspruch unbeachtet ließ, beantragte Professor Biedermann zunächst den Erlaß einer einstweiligen Verfügung, durch die der Zeitung die Fortführung des „Professors Biedermann" untersagt wurde. Das Landgericht I Berlin lehnte diesen Antrag ab, das Kammergericht gab ihm statt. Es verbot der Redaktion, den Namen „Professor Biedermann" bei einer Strafe von 300 Mark für jeden Fall der Zuwiderhandlung fortzuführen. Die endgiltige Entscheidung dieses Prozesses, die namentlich für die Art der belletristischen und dramatischen Literatur von großer Tragweite ist, bleibt abzuwarten. Professor Josef Kohler der von der „Berl. Illustr. Ztg." um ein Gutachten angegangen ist, hat es als zweifellos bezeichnet, daß das Verbot aufzuheben sei.



Amtliche Notierungen der Danziger Börse
vom 29. August.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usanzemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogramm.
inländisch bunt 729–750 Gr. 152–160 Mk. bez.
inländisch rot 652–788 Gr. 132–160 Mk. bez.
transito bunt 756 Gr. 127 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 714 – – Gr. 138 Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch große 644–662 Gr. 122–132 Mk. bez.

Hafer: inländischer 118–130 Mk. bez.

Raps per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch Winter- 198–200 Mk. bez.
transito Winter- 191 Mk. bez.

Kleie per 100 Kilogramm. Weizen- 8,20–8,80 Mk. bez. Roggen- 9,00–9,40 Mk. bez.

Bromberg, 29. August. Weizen 145–162 Mk., bezogener und brandbesetzter unter Notiz. – Roggen, frischer, gut gesund, auswuchsfrei 138 Mk., mit Auswuchs 110–130 Mk., nach Qualität- – Gerste zu Müllerzwecken 120–126 Mk., – Hafer frischer 120–130 Mk., alter 135–145 Mk.

Magdeburg, 29. August. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Grad ohne Sack –,––,–. Nachprodukte, 75 Grad ohne Sack ––,––. Stimmung Gedrückt. Brodraffinade 1 ohne Faß ––,–––,–. Kristallzucker 1 mit Sack –,–––,–. Gem. Raffinade mit Sack –,–––,–. Gem. Melis mit Sack –,–––,–. Stimmung: Geschäftsl. Rohzucker 1. Produktion Transit frei an Bord Hamburg per August 17,35 Gd., 17,60 Br., per September 17,30 Gd., 17,55 Br., per Oktober 17,40 Gd., 17,50 Br., per Oktober-Dezember 17,40 Gd., 17,50 Br., per Januar-März 17,65 Gd., 17,70 Br. Stimmung: Ruhig.

Köln, 29. August. Rüböl loko 50,50, per Oktober 51,00. – Trübe.

Hamburg, 29. August, abends 6 Uhr. Kaffee good average Santos per September 39¼ Gd., per Dezember 40 Gd., per März 40½ Gd., per Mai 41 Gd. Stetig.

Hamburg, 29. August, abends 6 Uhr. Zuckermarkt. Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Proz. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per 100 Kilo per August 17,15, per Sept. 17,10, per Oktober 17,25, per Dezember 17,15, per März 17,45, per Mai 17,65 Ruhig.

Holzverkehr auf der Weichsel.

Bei Schillno passierten die Grenze: von Endelmann per Szimanski, 2 Traften: 3634 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 743 kieferne Sleeper, 326 eichene Rundschwellen, 774 eichene einfache und 178 zweifache Schwellen, 245 Pferdebahnschwellen; von Goldhaber per Jochensohn, 6 Traften: 208 kieferne Rundhölzer, 7364 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 6986 kieferne Sleeper, 8022 kieferne einfache und 49 zweifache Schwellen, 22 eichene Plancons, 14 eichene Rundhölzer, 2877 eichene Rundschwellen, 1560 eichene einfache und 406 zweifache Schwellen, 683 eichene einfache und 399 zweifache Pferdebahnschwellen; von Endelmann per Ehrlich, 1 Traft: 1260 kieferne Rundhölzer; von Lunski per Gelber, 6 Traften: 4479 kieferne Rundhölzer.

P. Trautmann,

Möbel- u. Pianoforte-Magazin, Thorn, Neustädt. Markt 17, Telephon Nr. 332.

Ich empfehle bei Bedarf, Besichtigung ohne Kaufzwang meiner Möbelausstellung, welche durch komplette Zusammenstellung leichteste Uebersicht und bequemen Einkauf gestattet.

Grösste Auswahl
in
Teppichen, Möbelstoffen u. Gardinen.
Eigene Dekorations- und Tapezierer-Werkstätten.

Mässige Preise. Koulante Zahlungen.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

Polizeiverordnung

über die Fahrordnung auf öffentlichen Wegen

Auf Grund der §§ 6 und 12 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 in Verbindung mit den §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird mit Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Marienwerder verordnet, was folgt:

§ 1.

Fahrzeuge aller Art, darunter z. B. auch Schubkarren, Fahrräder, Straßenlokomotiven u. a. haben beim Fahren auf öffentlichen Wegen **die rechte Seite** des Weges **in ihrer Fahrrichtung** zu **benutzen.** Bei öffentlichen Wegen, die neben einer befestigten Fahrbahn einen unbefestigten Teil (Sommerweg) haben, gilt der letztere im Sinne dieser Polizei-Verordnung als besonderer Weg.

§ 2.

Ist ein **Ausweichen** bei Begegnungen erforderlich, so hat dies **nach rechts** zu geschehen. Ein hiernach zum Ausweichen verpflichtetes Fuhrwerk hat erforderlichenfalls und sofern dies nach seiner Beschaffenheit und Ladung möglich ist, den Sommerweg zu benutzen.

§ 3.

Das **Überholen** eines andern in derselben Fahrrichtung befindlichen Fahrzeuges hat **auf der linken Seite des Weges** zu erfolgen. Das andere Fahrzeug hat, sofern es für das Vorbeilassen des nachfolgenden Fahrzeugs auf der linken Seite notwendig ist, nach der rechten Seite auszubiegen. Ein hiernach zum Ausweichen verpflichtetes Fuhrwerk hat erforderlichenfalls und sofern dies nach seiner Beschaffenheit und Ladung möglich ist, den Sommerweg zu benutzen.

§ 4.

Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden, sofern nicht nach den bestehenden Strafgesetzen eine härtere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. bestraft.

§ 5.

Diese Polizeiverordnung tritt am 1. Januar 1902 in Kraft.

Marienwerder, den 13. Dezbr. 1901

Der Regierungspräsident.

wird hierdurch unter Hinweis auf die Polizeiverordnungen des Herrn Oberpräsidenten vom 9. März 1902 und 3. April 1903 (Amtsblatt Nr. 30/05), betreffs den **Verkehr mit Kraftfahrzeugen,** mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß es den Polizeiexekutivbeamten zur Pflicht gemacht worden ist, gegen **jede Uebertretung** der sämtlichen, vorstehend bezeichneten Bestimmungen **unnachsichtlich einzuschreiten.**

Gleichzeitig machen wir die Beteiligten darauf aufmerksam, daß gemäß § 5 der Polizeiverordnung vom 9. März 1902 jedes **Kraftfahrzeug** zur Abgabe von Warnungszeichen mit einer **Huppe,** jedes **Fahrrad** jedoch gemäß § 7 der Polizeiverordnung vom 15. März 1901 mit einer helltönenden **Glocke** versehen sein muß. Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder Haft bis zu 14 Tagen.

Thorn, den 31. Juli 1905.

Die Polizeiverwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Da das **Wasser der Weichsel durch** Keime der asiatischen Cholera verunreinigt und daher als **verseucht** zu bezeichnen ist, wird **vor dem Gebrauch desselben** sowohl zu **Trink-** als zu **Wirtschaftszwecken, zum Baden,** zum **Schwemmen der Pferde** und dergleichen dringend **gewarnt.** Außerdem wird die sofortige **Schließung** sämtlicher **Badeanstalten in der Weichsel** bei Thorn hierdurch angeordnet.

Thorn, den 28. August 1905.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Königliche Eisenbahn-Direktion zu Bromberg läßt bis 31. Oktober 1905 in der Feldmark Thorn (Gegend des Stadtwaldes) Messungen vornehmen als Vorarbeit für eine Eisenbahnlinie von Mocker nach Unislaw. Zu diesem Zwecke nötiges Betreten von Grundstücken, nicht auch von Gebäuden und eingefriedigten Hof- oder Gartenräumen, ist zu gestatten. Vorkommende Beschädigungen sind sogleich festzustellen und abzuschätzen.

Das Fällen von Bäumen ist nur nach besonderer Erlaubnis zulässig.

Thorn, den 25. August 1905.

Der Magistrat.



PFAFF-Nähmaschinen

stehen anerkanntermassen auf der Höhe der Zeit; sie zeichnen sich durch neueste Verbesserungen, gediegene Ausstattung und grösste Dauerhaftigkeit aus und sind auch zur

Kunststickerei

in vorzüglicher Weise geeignet.

Jede PFAFF-Nähmaschine ist mit Kugellagern im Gestell ausgestattet.

Niederlage in Pfaff-Nähmaschinen bei:

A. Renné, Thorn, Bäckerstrasse 39, **neben** der Singer Co.

An- und Verkauf

alter und neuer **Kleidungsstücke, Betten, Möbel, altes Gold, Silber,** sowie ganze **Nachläße.** Zahle wie bekannt die höchsten Preise

Naftaniel, Heiligegeiststr. 6.

Dortselbst ist eine fast neue Singer-Nähmaschine zu verkaufen.

Altes Gold und Silber

kauft zu höchsten Preisen

F. Feibusch, Goldarbeiter, Brückenstr. 14, I.

Täglich eintreffend:

Frisch geschossene

Rebhühner.

Heinrich Netz.

Algier-Weintrauben

Pfd. 60 Pfg.

empfiehlt

Carl Sakriss

Schuhmacherstr. 26

Kulmer Vorstadt und Podgorz.

Prima oberschlesische

Kohlen

(nur erstklassige Marken)

ebenso

Briketts und Kleinholz

offeriert jeden Posten frei Haus zu den billigsten Preisen

W. Boettcher,

Baderstraße 14.

Beste oberschl. Steinkohlen
Salon-Briketts
Kleingemachtes Brennholz

liefert zu billigsten Preisen jedes Quantum frei ins Haus

Fritz Ulmer, Mocker.

4 sitziger Schlitten

mit Kutscherbock, groß. Schleifstein, Feldschmiede, Amboß, starker Rundholzhinterwagen mit hohen Rädern sofort billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition d. Ztg.

Schon in 4 Tagen, **vom 4. bis 11. September cr.** Ziehung der nachweislich chancenreichsten

Tilsiter Lotterie 21000 Gew. Ges.-Wert **185000** Mark.

Man beachte: Die hohen Gewinne, den geringen Einsatz Die grosse Chance

Hauptr. Wert M. **30000, 20000, 10000.**

Man kaufe nur diese besten Lose à **1** M., **11** Lose **10** M., Porto und Liste 30 Pfg.

General-Debit Ferd. Schäfer, Düsseldorf.

In Thorn zu haben bei **O. Herrmann, Gust. Ad. Schleh.**

Sanitätsrat Dr. Warschauer's Heilanstalt

Vorzügliche Einrichtungen. **im Soolbad Hohensalza.** Mäßige Preise.

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronischen Krankheiten, Schwächezustände rc. Prospekt franko.

Wichtig für Besitzer

von großen Geschäftsräumen, Sälen und Gartenlokalen!

Gasglühlicht-Bogenlampe

System Humphrey.

Das vorzüglichste, hellste und sparsamste Gaslicht.

Generalvertrieb für Thorn, Mocker, Podgorz und Culmsee:

Johannes Block, Schlossermeister

Fernsprecher No. 254. • **Thorn** • Heiligegeiststr. 610.

Die Lampe brennt von heute abend ab auf ein paar Tage auf meinem Hofe für Interressenten zur Ansicht.

Große Ersparnis. **Kolossaler Lichteffekt.**

Restaurant zum Löwenbräu

Besitzer: **Hermann Martin.**

Baderstr. 19. **Telephon Nr. 60.**

Generalvertreter der Aktien-Brauerei zum „Löwenbräu“, München.

Originalgebinde von 10 bis 100 Liter stets auf Lager.

Bier- und Weinstuben

mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtet.

Separate Zimmer für Vereine und Gesellschaften.

Gute Küche.

Delikatessen stets der Jahreszeit entsprechend.

Rechnungs-Formulare

in ganzen, halben, viertel, sechstel und achtel Bogen Brief- oder Kanzleiformat fertigt schnell und möglichst billig an und bittet um geschätzte Aufträge die

Buchdruckerei Thorner Zeitung

Seglerstraße 11.

Für sämtliche Bauarbeiten in Zink, Pappe

in besonders guter Ausführung unter langjähriger Garantie empfiehlt sich

Ph. Freundlich

Dachdecker- und Klempnermeister, Neustädtischer Markt 11.

Reparaturen werden sauber und gut ausgeführt.

Telephon-Anschluß Nr. 392.

Schuhwarenhaus

Berliner Chic

Größte Schuhfabrik Berlins

G. m. b. H.

Gerberstr. 33/35 **Verkaufsstelle Thorn** Gerberstr. 33/35

empfiehlt sein **grosses Lager** in gut passender Form und dauerhaft gearbeiteten

Schuhwaren.

Herren-, Damen- und Kinder-Stiefel,

von den einfachsten bis zu den elegantesten,

zu staunend billigen Preisen.

Reparatur-Werkstatt im Hause.

. . . Garantie für Haltbarkeit . . .

. . . Streng feste Preise . . .

Sichere Existenz!

Ein seit 6 Jahren bestehendes

Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäft

ist von sofort oder später zu übernehmen. Näheres bei **Robert Majewski,** Fischerstraße 49.

Eckladen

mit 3 Schaufenstern, in welchem bisher ein Damen-Konfektions-Geschäft betrieben wurde, und

Wohnung

von 3 Zimmern, Coppernicusstr. 30, vom 1. Oktober d. Js. anderweitig zu vermieten. **Emil Hell.**

Ein kleiner Laden

mit angrenzender Wohnung per 1. Oktober zu vermieten.

Herrmann Dann.

Balkon-Wohnung,

3 Zimmer, Entree und Zubehör ev. Stall und Wagenremise **Schulstr. 22,** I. Etage, zum 1. 10. 1905 zu vermieten und daselbst II. Etage

eine Wohnung,

3 Zimmer, Entree und reichl. Zubehör zum 1. 10. 1905 zu vermieten.

Wohnung

2. Etage, zu vermieten

Neustädter Markt 17.

Freundl. Wohnung, 2 Zimmer, Küche auch mit Gas, vom 1. Oktob. zu verm. **A. Kotze,** Breitestr. 30.

Kleine Wohnungen

zu verm. **Neustädt Markt Nr. 12.**

Hochherrschaftliche Wohnung

bestehend aus 7 Zimmern nebst reichlichem Nebengelaß mit Zentralwasserheizung ist vom 1. Oktober ab oder später zu vermieten. Näheres beim Portier des Hauses **Wilhelmstr. 7.**

Wohnung

3 Zimmer, Küche u. Zub. v. 1. Okt. zu vermieten Araberstraße 5.

In unserem **Neubau Conduktstraße** sind noch

Wohnungen

von 3 und 4 Zimmern mit reichlichem Zubehör zum 1. Oktober preiswert zu vermiet. Näheres bei

Rosenau & Wichert, Baugesch., **THORN,** Graudenzerstr. 35,

Wohnungen

Gerechtestr. 8/10, Erdgeschoß, **Tuchmacherstr. 7,** 3. Etage, von je drei Zimmern nebst reichl. Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten.

G. Soppart, Gerechtestr. 8/10

Brombg. Vorstadt, Mellienstr. 127

eine Wohnung

2 Treppen, 4 Zimmer und Zubehör vom 1. 10. zu vermieten.

Max Mendel.

Eine **Wohnung** 4 Zimmer, Entre u. Zubehör zu vermieten.

A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. Nr. 24 II.

II. Etage

eine schöne Wohnung, 4 Zimmer, auch von sofort und 1. 10. zu vermieten. **Tuchmacherstraße 11.**

Eine kleine Wohnung,

monatlich 25 Mk., bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Zubehör und Gaslichteinrichtung ist zu vermieten **Culmerstraße 20.**

1 Wohnung von 5 Zimmern und Zubehör, I. Etage für 750 Mark per 1. 10. cr. zu vermieten. Zu erfragen bei

Sultan & Co. G. m. b. H.

Wohnungen

3–4 Zimmer u. Zubehör, 2 Zimmer und Küche, 1 Zimmer und Küche, sowie **Garten** und **Pferdeställe** zu vermieten **Mellienstraße 94.**

Wohnungen zu verm. sowie ein Geschäftslagerkeller u. ein Obstkeller **Gerberstr. 18** bei Frau Thober.

Frdl. Wohn., n. vorne, 2 h. Z., h. K., a. Zub. z. verm. Bäckerstr. 3.

2 gut möbl. Zimmer

sofort zu verm. Heiligegeiststraße 1. **Mausolf.**

2 gut möbl. Zimmer mit Entree I. Etag. p. 10. Sept. od. sp. zu verm. **Eduard Kohnert.**

2 gut möbl. Wohnungen

vom 15. 8. und 1. 9. zu vermieten. Zu erfr. Gerstenstraße 8, parterre.

Thorner Marktpreise.

Am Dienstag, den 29. August 1905.

Der Markt war gut beschickt.

		niedr. Preis		höch. Preis	
Weizen	100Kg.	15	–	16	–
Roggen	"	12	60	13	50
Gerste	"	12	–	13	–
Hafer	"	12	50	13	40
Stroh (Richt-)	"	4	–	5	–
Heu	"	5	–	6	–
Kartoffeln	50 Kg.	1	30	2	–
Rindfleisch	Kilo	1	20	1	60
Kalbfleisch	"	1	–	1	60
Schweinefleisch	"	1	50	1	80
Hammelfleisch	"	1	40	1	60
Karpfen	"	1	60	–	–
Zander	"	1	40	1	60
Aale	"	2	–	–	–
Schleie	"	1	20	1	60
Hechte	"	1	20	1	40
Bressen	"	–	80	1	–
Barsche	"	–	80	1	40
Karauschen	"	1	40	1	60
Weißfische	"	–	20	–	60
Flundern	"	–	–	–	–
Krebse	Schock	2	–	4	–
Puten	Stück	–	–	–	–
Gänse	"	2	50	4	50
Enten	Paar	2	50	4	–
Hühner, alte	Stück	1	20	1	80
" junge	Paar	1	20	1	60
Tauben	"	–	70	–	80
Hasen	Stück	–	–	–	–
Rebhühner	"	–	80	1	–
Butter	Kilo	1	70	2	80
Eier	Schock	2	80	3	60
Spinat	Pfund	–	10	–	15
Birnen	"	–	10	–	25
Aepfel	"	–	5	–	25
Pflaumen	"	–	10	–	20
Wirsingkohl	Kopf	–	–	–	–
Weißkohl	"	–	5	–	20
Blumenkohl	"	–	10	–	30
Mohrrüben	3 Pfd.	–	10	–	–
Zwiebeln	Kilo	–	15	–	–
Gurken	Mdl.	–	20	3	–
Radieschen	3 Bd.	–	10	–	–

FÜR DIE FAMILIE

Nr. 204 1905.

Tägliche Unterhaltungs-Beilage zur Thorner Zeitung

Der Bankdirektor.

Kriminal-Roman von Gerd Harmstorf.

(8. Fortsetzung.)

Damit schien Püttner den Gegenstand für abgetan zu erachten, denn er nahm sogleich ein anderes Thema auf; Magda aber beschäftigte sich in der Stille ihres Herzens noch lange sehr angelegentlich mit seiner unerwarteten und unerfreulichen Eröffnung. Sie zweifelte keinen Augenblick, daß nur auf ihren Mann die Schuld fallen könne, wenn es zwischen ihm und Randow zu Mißhelligkeiten gekommen war. Seiner verschlossenen und verdrossenen Natur mußte ja das heitere, liebenswürdige Wesen des Assessors notwendig zuwider sein, und außerdem mochte sich wohl sein Stolz gegen die Zumutung aufgelehnt haben, den Weisungen eines so viel jüngeren Vorgesetzten zu gehorchen.

In merklicher Verstimmung hatte Magda nicht mehr viel Aufmerksamkeit für die weitere Unterhaltung mit ihrem Gatten; aber sie erwartete mit desto größerer Ungeduld die Stunde, da sie die Pflegerin wieder ablösen konnte.

Der Assessor schlief, als sie eintrat; aber er schlug nach Verlauf weniger Minuten die Augen auf. Er sah sie an und lächelte wie gestern. Die junge Frau fühlte, daß es jetzt an der Zeit sei, ihm etwas zu sagen; aber noch ehe sie die törichte Schüchternheit überwunden hatte, die sich von neuem ihrer bemächtigte, klang es leise von dem Krankenbett herüber:

„Bitte, sprechen Sie zu mir — nur ein einziges Wort, damit ich mich endlich überzeugen kann, daß ich nicht träume!“

„Ich wünsche Ihnen Glück zu Ihrer Genesung, Herr von Randow,“ sagte sie, zornig auf sich selbst, weil sie fühlte, wie ihr Gesicht glühte. „Aber ich bitte Sie, sich zu schonen, da Ihnen noch die größte Ruhe anbefohlen ist.“

„Also war ich krank?“ fragte er, nachdem er sie eine Weile stumm betrachtet hatte. „Wie sonderbar, daß ich davon gar nichts weiß!“

„Sie stürzten gerade vor unserem Hause vom Pferde und waren lange ohne Bewußtsein. Doch wie der Arzt erklärt, ist jetzt, Gott sei Dank, jede Gefahr vorüber.“

„Ah, ich erinnere mich dunkel. Es war das Teufelsvieh, der Douglas. Sie werden noch das Genick mit ihm brechen, sagte mir sein Besitzer. Er hätte also doch beinahe recht behalten.“

Magda wußte ihm nichts zu antworten, und dem Genesenden schien das Sprechen einige Anstrengung zu bereiten. So schwiegen sie wieder Minuten lang; aber seine Augen hingen unverwandt an ihrem Gesicht, und es war eine sonnige Heiterkeit in seinen Zügen.

„Sie sagten: Gott sei Dank ist jede Gefahr vorüber,“ nahm Randow endlich von neuem das Wort. „Ist das nur eine freundliche Redensart oder fühlen Sie sich wirklich geneigt, Gott zu danken, weil es ihm gefiel, mich diesmal noch mit einer bloßen Verwarnung davonkommen zu lassen?“

„Gewiß! Gerade weil es recht schlimm um Sie stand, sind wir sehr glücklich über Ihre Genesung. Aber ich darf ja noch gar keine Unterhaltung mit Ihnen führen, Herr von Randow.“

„O, es hat damit keine Gefahr! In dem Blick Ihrer Augen und in dem Klang Ihrer Stimme ist eine wunderbare Heilkraft — glauben Sie mir das, mein Fräulein.“

Trotz der magischen Eigenschaft, die er ihnen nachrühmte, wandten sich ihre Augen plötzlich von ihm ab.

„Ich bin verheiratet,“ flüsterte sie scheu, als wenn es ein Verbrechen wäre, das sie damit eingestände. „Der Bankbuchhalter Püttner ist mein Gatte.“

„Püttner? — Mein Kollege Püttner? — So ist es seine Gastfreundschaft, die ich genieße? Und Sie — Sie sind seine Frau? Das ist von allem Wunderbaren, das ich seit gestern erlebe, sicher das Wunderbarste! — Sie —?“

Er schaute im Zimmer umher und sah dann wieder auf die junge Frau, mit einem so seltsam erstaunten und zweifelnden Blick, als habe sie plötzlich ihre Gestalt verwandelt. Aber wie es schien, hatte auch er mit einemmal die Neigung zur Weiterführung des Gesprächs verloren. Als Magda nach einer langen Zeit des Schweigens wagte, verstohlen zu ihm hinüber zu spähen, lag er mit geschlossenen Augen da wie bei ihrem Eintritt. Und nun atmete sie frei und erleichtert auf, denn dies erste Gespräch, dieser im stillen ersehnte und doch so sehr gefürchtete Moment des Wiedererkennens war vorübergegangen, als habe sich niemals etwas Besonderes zwischen ihnen zugetragen. Vielleicht hatte Randow den Kuß in den Dünen überhaupt schon vergessen. Und wenn er sich dennoch seiner erinnerte, so würde er diese Erinnerung fortan sicherlich in dem verschwiegensten Winkel seines Herzens bewahren; denn sie hatte ihm ja gesagt, daß sie verheiratet sei, und er hätte ein Mensch ohne Ehre und Erziehnug sein müssen, wenn er die Wandlung nicht respektiert hätte, die sich dadurch zwischen dem Einst und Jetzt vollzogen.

Die junge Frau war mit sich selbst zufrieden, und mit der heiteren Ruhe eines reinen Gewissens konnte sie dem heimkehrenden Gatten entgegentreten.

Ein leichtes Unwohlsein, das sie an dem nämlichen Abend befiel, hielt Magda während der nächsten Tage von dem Krankenzimmer fern. Daß ihre Gedanken sich desto eifriger mit dem Genesenden beschäftigten, war bei der körperlichen Untätigkeit, zu welcher sie sich verurteilt sah, nicht gerade wunderbar; und es war ja auch nichts in diesen Gedanken, davor sie hätte erröten müssen, wenn ein anderer imstande gewesen wäre, es ihr von der Stirne zu lesen. Randow sandte ihr durch die Wärterin höfliche Grüße und ehrerbietige Wünsche für eine baldige Wiederherstellung, und sie erwiderte beides in voller Unbefangenheit mit einer scherzhaften Wendung, wie sie unter Hausgenossen und alten Bekannten recht wohl gestattet war.

Heiter und frisch, mit einem Lächeln auf den Lippen, trat sie denn auch nach wenig Tagen wieder bei ihm ein, und sie bemühte sich durchaus nicht, die lebhafte Freude zu verbergen, welche sie angesichts der überraschenden Veränderung in seinem Aussehen empfand.

„Ja, es geht leider mit Riesenschritten vorwärts,“ sagte er. „leider, weil ich nun auch schon an den Fingern einer

einzigen Hand den Tag abzählen kann, an welchem ich Ihr gastliches Haus werde verlassen müssen. Ich wäre wahrhaftig egoistisch genug gewesen, mir noch eine unendlich lange Rekonvalescenz zu wünschen."

Magda war in der Nähe der Tür stehen geblieben, denn wenn sich auch die barmherzige Schwester für eine Weile entfernt hatte, so bedurfte doch Randow keiner ständigen Beaufsichtigung mehr, und es war ihre Absicht gewesen, gleich wieder zu gehen.

„So hätten wir denn einen neuen Beweis dafür, wie gut es ist, daß nicht alle unsere Wünsche in Erfüllung gehen," gab sie fröhlich zurück. „Und ich meine, Sie könnten sich das Vergnügen unserer Gastfreundschaft auch wohlfeiler erkaufen als durch unendliches Siechtum."

„Wirklich?" fragte Randow mit einem Ausdruck, der sie ein wenig stutzig machte. „Nun, so geben Sie mir den ersten Beweis Ihrer Güte dadurch, daß Sie mir nicht sogleich wieder entschwinden. Lassen Sie mich nur eine kleine Viertelstunde lang Ihre liebe Stimme hören!"

Magda zauderte unentschlossen, aber es wäre doch wohl am Ende lächerlich gewesen, ihm eine so unbedeutende Bitte zu verweigern. Er war ja ein Kranker, und wenn in seiner Aufforderung ein allzu vertraulicher Klang gewesen war, so durften eben die Worte eines Kranken nicht nach demselben Maßstabe beurteilt werden, wie diejenigen eines Gesunden.

So ließ sie sich denn in den Stuhl nieder, auf den er mit bittender Handbewegung gedeutet hatte.

„Ich tue es aber nicht umsonst," sagte sie, wie wenn sie geflissentlich den leichten, heiteren Ton der Unterhaltung festhalten wollte, „zur Belohnung müssen Sie mir feierlich versprechen, daß Sie künftig in Ihren Reitübungen vorsichtiger sein und mindestens ein Pferd wie diesen Douglas nie wieder besteigen werden."

„Ich verspreche Ihnen alles, was Sie verlangen! Bin ich doch Ihr Schuldner nicht erst seit heute und gestern, sondern seit jenem Gewittertage am Meer, wo Sie in so berechtigtem Zorne von mir schieden."

Er war also doch taktlos genug, auf jenes Ereignis zurückzukommen! Magda bereute fast, daß sie seinem Verlangen nachgegeben hatte, denn bei der Rücksicht, die sie seinem Zustande schuldete, konnte sie ihm doch nicht geradezu sagen, wie unzart ihr seine Mahnung an die Vergangenheit erschien.

„Lassen wir jenen Tag vergessen sein, Herr von Randow," sagte sie mit einer Freundlichkeit, die doch ein wenig gezwungen klang. „Vielleicht haben wir uns damals beide nicht musterhaft genug benommen. Sie vergaßen Ihre gewöhnliche Ritterlichkeit ein wenig, weil Sie eben eine arme Gouvernante vor sich hatten, und ich — nun, ich hätte im Bewußtsein meiner unbedeutenden und untergeordneten Stellung wohl besser getan, Ihren Scherz nicht allzu tragisch zu nehmen! Jedenfalls, wenn Ihnen überhaupt etwas an meiner Verzeihung gelegen ist, dürfen Sie sich überzeugt halten, daß ich Ihnen längst verziehen habe. Wir werden darum nicht weiter davon sprechen — nicht wahr? Es würde mir weh tun; denn jener Tag war ja derselbe, an welchem mein armer Vater starb."

„Darum also waren Sie verschwunden, als ob das neidische Meer Sie plötzlich verschlungen hätte? — Erlauben Sie mir, Ihnen meine herzlichste Teilnahme an diesem Unglück auszusprechen. Ihr Herr Vater war lange leidend?"

„Nein! Er starb plötzlich an einem Herzschlage. Es war mir nicht mehr vergönnt, ihn lebend zu sehen."

„Aber Sie hatten einen Trost in der Nähe und dem Beistand Ihres Verlobten. In solchen Tagen des Kummers ist es ja von besonderem Segen, sich an einem treuen Herzen ausweinen zu können."

Magda hatte eigentlich keinen Grund, ihm seinen Irrtum zu nehmen; nur ein angeborener Trieb zur Wahrhaftigkeit war es, der sie dazu nötigte.

„Ich war damals noch gar nicht verlobt," sagte sie, „und ich ahnte auch kaum, daß es so bald geschehen würde."

Wenn sie den Assessor angesehen hätte, würde sie gewiß wahrgenommen haben, wie eigentümlich verständnisvoll es bei ihren Worten in seinen Augen aufblitzte.

„Das klingt mir fast wie ein Trost," meinte er, sich ein wenig aufrichtend und ihr sein hübsches Gesicht voll zuwendend, „denn es läßt mir mein unverantwortliches Vergehen immerhin in einem etwas milderen Lichte erscheinen. Sie müssen schon Geduld mit mir haben, liebe Frau Magda, wenn ich trotz Ihres Verbots davon spreche; aber ich kann Ihre Verzeihung wirklich nicht so ohne weiteres hinnehmen, wenn Sie mir in demselben Atemzuge das schwerste Unrecht zufügen."

„Das schwerste Unrecht, Herr von Randow?"

„Ja sicherlich! Denn worauf gründet sich Ihre kränkende Vermutung, daß ich weniger leichtfertig und unüberlegt gehandelt hätte, wenn ich statt einer Gouvernante irgend eine vornehme Dame in Ihnen gesehen haben würde. Nein, bei meiner Ehre, ich sah in Ihnen wahrhaftig nur das schöne, liebreizende, begehrenswerte Weib, und es kam über mich wie ein Rausch, dem ich sicherlich nicht widerstanden hätte, auch wenn Sie eine Fürstin gewesen wären."

Das war gar nicht die Sprache eines Kranken, und es war wohl verzeihlich, wenn auch Magda darüber vergäß, daß sie einen Kranken vor sich habe.

„Sie führen Ihre Verteidigung nicht sehr glücklich, Herr von Randow," sagte sie ernst. „Ich erkläre Ihnen, daß ich in Ihrem damaligen Verhalten heute nichts weiter als einen übermütigen Scherz erblicke. Warum wollen Sie sich nun durchaus bemühen, mir wieder eine schlechtere Meinung beizubringen?"

„Und warum schlechter? Wenn die Glut, die in meinem Herzen aufloderte, Sünde war — haben nicht Ihre Schönheit und Ihre Liebenswürdigkeit allein die Verantwortung dafür zu tragen? — O, ich bitte Sie, wenden Sie sich nicht mit so erzürnter Miene ab, Sie wissen ja nicht, wie bittere Vorwürfe ich mir gemacht habe und wie redlich ich entschlossen war, mein Vergehen zu sühnen. Hätte sich nicht in einer seiner grausamsten Launen das Schicksal selber zwischen uns gestellt, Sie würden mir gewiß sehr bald Ihre Vergebung gewährt haben — und eine schönere, beglückendere Vergebung, als es jetzt dies mitleidige Verzeihen ist. Mit einem einzigen kleinen Wörtchen hätte ich Sie gelehrt, besser von mir zu denken."

Wie von einer magnetischen Gewalt angezogen, mußte sie ihre Augen wieder zu ihm erheben, und nicht Entrüstung, sondern tödliche Angst war es, was sich in ihnen spiegelte.

„Das alles ist ja nun längst vorüber," kam es unsicher und beklommen von ihren Lippen, „ich bitte Sie noch einmal: lassen wir das Vergangene ruhen."

(Fortsetzung folgt.)

Die schöne Maurin.

Karnevalsskizze von **Marietta v. Markovics.**

(Nachdruck verboten.)

Es war im Karneval des Jahres 188*. Hell schimmerte im Glanze der Glühlichter die erste Etage des Palastes des Conte M . . . . do in der Riva Solferino zu Venedig.

Der Graf gab einen Maskenball, zu dem die Einladungen zahlreich ergangen waren. Mit großem Vergnügen folgte alles dem Rufe. Die Grafen M . . . . do zählten zu den angesehensten Familien, und ihre herrlichen Feste sind seit Jahrzehnten berühmt.

Auf der Terrasse, die vom glänzend erleuchteten Tanzsaale in den lauschigen Palmengarten führte, traf der junge Baron Alfred von F. von der . . . Gesandtschaft mit einer weiblichen Maske zusammen.

Ein Paar faszinierender Augensterne blitzten durch die schwarze Sammetlarve. Weiche, zarte und doch schwellende Formen, umwallt von dem Kostüm einer reichen Maurin, das schwarze, üppige Haupthaar fessellos bis zum Knie herabfallend, der wunderbar modellierte Arm und das Handgelenk von massiv antiken Goldreifen umschlossen, ein winziges Füßchen in goldenen Sandalen — wie geblendet von so viel Schönheit blieb Baron Alfred stehen.

Auch die Maurin wandte sich ihm zu. Langsam erhob sie den runden, mit einem großen Spiegel geschmückten Straußfederfächer. „Ti conosco, Conte Alfredo!"

Eine weiche, melodische Stimme — und diese Stimme kam ihm bekannt vor. Wo hatte er sie nur gehört? Mit wenigen Schritten war er an der Seite der Maurin. „Du kennst mich, reizendes Wesen?"

Sie nickte. Ein glutvoller Blick zündete in seinem leicht lichterloh flammenden Herzen. Während er ihren Arm nahm, klirrten leise die vielen Reifen und Goldstücke an demselben — und diese Hand! Weiß wie Alabaster, klein und zierlich, geschmückt mit kostbaren Steinen — er mußte sie küssen, diese Hand, heiß und innig und — — er fühlte deutlich einen leisen Druck der Finger.

Während im Saale die Diamanten funkelten und lächelnde Frauenbilder auf weißen Seidenschuhen über das spiegelblanke Parkett huschten, schritt Baron Alfred im Palmengarten mit der schönen Maurin auf und nieder.

Nicht nur die plastische, wunderbare Gestalt, ihr Geist, ihr Witz verstand es, sein Interesse aufs höchste zu erregen. Oft fand er etwas seltsam Bekanntes — ein silbernes Lachen — eine unnachahmliche Bewegung des Kopfes — endlich die Art, den schlanken Körper in den Hüften zu wiegen — wo fand er das alles schon einmal? Er ließ vergebens, gleich dem berühmten Don Juan, seine Gedanken über das Heer der Opfer seiner stets wechselnden Laune Revue passieren. Keines glich der Maurin ganz — und doch — —

Bald saßen sie im versteckten Laubengange hinter einer Kulisse von blühenden Mandel- und Orangenbäumen, und Baron Alfred ward nicht müde, die verheißend verführerischen Korallenlippen seiner Gesellschafterin zu betrachten. Und wie diese Lippen zu plaudern wußten! „Weißt du, Conte Alfredo, daß ich auch dein Vorleben genau kenne?“ Sie lehnte sich gegen die Zedernholzbank, auf der sie saßen, und fächelte sich frische Luft zu. Der Baron stutzte. „Du kennst mein Vorleben, schöne Maske? Ich bin ja erst seit drei Tagen im schönen Venedig.“

Die Maurin legte den üppigen Arm hinter das Köpfchen, als Schutz gegen das Laub des Orangengebüsches.

„Ganz recht! Du hast dich vor genau einer Woche mit der schönen und immer[illegible] reichen Komtesse Lucy de N. in Paris verlobt! Bist übrigens das vierte Mal Bräutigam . . . Du Schmetterling! Soll ich dir von der kleinen Ballerine Cerisettl erzählen? Oder von deinem Duell mit Fürst St . . . ky in Lemberg? Willst du wissen, wie viel tausend Dukaten du in der Nacht vom dritten zum vierten Juni am Spieltisch zu Monaco verloren? Vielleicht kann ich dir das Plätzchen im Parke dort auch zeigen, das du dir ausgesucht, um mit dem Revolver die kostbaren Atome deines Hirnes in alle Winde zu zerstäuben? Zum Glück fand und rettete dich dein Schwager Graf Ludwig —“

Baron Alfred sprang auf. „Wer bist du, rätselhafte Maske?“

Sie lächelte süß. Verlockend blitzten die kleinen, schneeigen Zahnperlen durch die Lippen.

„Du siehst es! Eine Maurin! Weißt du nicht, daß wir die geheime Gabe besitzen, Vergangenheit und Zukunft zu ergründen?“

Plötzlich sank der Baron vor der Maske auf die Knie und preßte die Hand derselben an seine Lippen. „Nur — so sage mir auch — was wird meine Zukunft sein?“

Sie wiegte leise den Kopf herüber und hinüber. „Du hast hohe Protektion, mithin Aussicht, baldigst eine hohe Stellung bei der . . . Botschaft in Konstantinopel zu erlangen.“

Der Baron erstaunte. „Was du alles weißt! Ja! Ich bin durch den Minister zu diesem Posten vorgeschlagen — was erwartet mich sonst?“

Leise klirrten die Reifen an den schönen Armen. „Du wirst die schöne Lucy de N. nicht heiraten!“

Baron Alfred lachte. „Das ist schon möglich und ich will ihren Verlust leicht verschmerzen, wenn du mir Ersatz bieten, mich trösten willst.“

Die Maurin stand plötzlich auf. „Ich muß fort — muß heim eilen,“ sagte sie schwermütig.

„Jetzt schon? O bleibe noch, holde Schönheit — oder gestatte mir, daß ich dich im Wagen begleiten darf.“

Sie schüttelte traurig das Haupt. „Ich wohne weit — sehr weit — am Ende der Riva Solferina erwartet mich meine Gondel — den übrigen Weg will ich in der lauen Luft zu Fuße zurücklegen. Würdest du mich auf dem Spaziergange begleiten?“

In aufflammender Leidenschaft rief Baron Alfred: „Ob ich dich begleiten will? Bis an's Ende der Welt! Bis in den Tod, wenn du vorangehst!“

Die Augen der schönen Maurin blitzten gar seltsam durch die Halbmaske. „Es sei! Erwarte mich in zehn Minuten am Brunnen der heiligen Cäcilia im Parke. Am Ende der Gartenmauer führt ein mir bekanntes Pförtchen ins Freie. Ich zähle auf dein Wort! —“

Sie hauchte einen Kuß auf seine Augen und — war verschwunden.

Baron Alfred schlenderte halb träumend noch einmal durch den Festsaal, aber das bunte Getreibe hatte all' seinen Reiz für ihn verloren. Zur angegebenen Zeit war er in seinen Domino gehüllt, die Brust von süßen Hoffnungen und plötzlich erwachter Liebe geschwellt im Parke. Hinter dem Brunnen der Sancta Cäcilia fand er die Unbekannte. Sie trug jetzt einen langen, schwarzen, bis zu den Füßen reichenden Mantel. Arm in Arm verließen sie den Palast und den Park des Conte M . . . Nicht weit davon harrte eine Gondel. Die Maurin gab dem Gondolier ein Zeichen. Er nickte mit dem Kopfe und faßte die Ruder.

Dann saß der Baron mit klopfendem Herzen an der Seite der Maske, deren Besitz ihm sicher dünkte. Sie duldete es, daß er ihre Hände mit Küssen bedeckte, über das seidenweiche Haar mit der Hand glättend strich — daß er ihr von seiner heißen, erwachten Liebe erzählte. Bald war sie zärtlich, bald warf sie ihm sein treuloses Vorleben vor und als die Gondel an einem einsamen, finsteren Platze hielt, lockte sie ihn mit süßen Worten, ihr zu folgen.

Sie lehnte sich schwer auf seinen Arm, ihr heißer Atem streifte sein Gesicht, als sie ihm jetzt zuraunte: „Wie viel Mädchen und Frauen magst du betört und dann verlassen haben? Denkst du wohl noch an deine Sünden — —?“

Dem Baron wurde unheimlich zu Mute. Bisher hatte der Mond grell den Weg beleuchtet; jetzt trat er hinter finsteres Gewölk. Durch hohe Zypressengebüsche strich wie Klage der Nachtwind. Gerne wäre Baron Alfred umgekehrt, wenn er sich nicht gescheut hätte, der Führerin Furcht oder Reue zu zeigen.

Jetzt ein heftiger Windstoß — ein greller Mondstrahl zeigte dem Erschreckten ein hohes Portal — war das nicht ein Friedhof?

Noch ehe er sich dieser Wahrnehmung recht bewußt war, zog ihn die Unbekannte durch das Tor des Friedhofes. War er noch im Rusche des Champagners und der Sinne befangen? Trat sie nicht auf die Platte einer großen Gruft — dort fiel Mantel und maurische Tracht, und eine Gestalt im weißen Totenkleide stand da im bleichen Scheine des Mondes und rief ihm mit Grabesstimme zu: „Alfred! Erkennst du mich? Ich bin Endritta, deine von dir in den Tod gejagte Verlobte! Du hast mich betrogen, hast mich geopfert für goldenen Mammon — zu meiner Ruhestätte hatte ich dich gelockt, um Rache an dir zu nehmen! So ereile dich Gottes strafende Hand!“

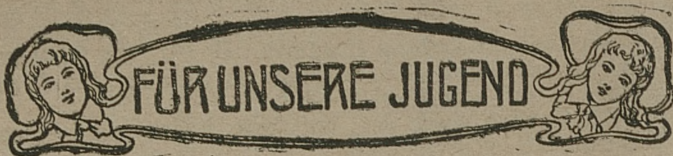
Als die Gestalt im Totenkleide auf ihn zuschritt, die Hände nach ihm ausstreckend, als er das todbleiche, ihm nur zu bekannte Antlitz Endrittas sah, da fiel der junge Mann, von Entsetzen und Gewissensangst gequält, leblos zu Boden.

Am nächsten Morgen fand man den Toten auf dem Friedhofe der Insel zu St. Michael. Aber auch eine der reizvollsten Beautés der Karnevalssaison zu Venedig hatte mit ihrer Tante die Lagunenstadt verlassen.

Erst nach Monden kam man hinter das Geheimnis. Donna Pilar di S . . . war die Schwester der schönen Endritta, mit der sich der leichtsinnige Baron Alfred in Madrid verlobt hatte. Kaum bot sich jedoch eine glänzendere Partie, als er das Mädchen, über dessen Tugend er mit allen Mitteln der Verführung gesiegt, verließ und verspottete. Die junge Dame starb an gebrochenem Herzen. Auf ihrem Sterbelager aber rief sie Pilar, der geliebten Schwester, zu: „Räche mich an dem Meineidigen!“

Donna Pilar haßte den Baron nun glühend und beschloß, ihn zu verderben. Wohin sich der Treulose wendete, verfolgte ihn die heißblütige Spanierin; endlich erschien ihr das Fest des Conte M . . do zu Venedig als geeignete Gelegenheit. Ihre Aehnlichkeit mit der verstorbenen Schwester in Stimme und Gestalt benützend, verstand sie es, den Baron vom Balle fort auf die Insel St. Michael und den Friedhof zu locken. Alles glückte ihr. Die grauenhafte Situation, Entsetzen und Reue — alles wirkte zusammen und der Baron erlag einem Schlagfluß.

Donna Pilar hat in einem Kloster zu Madrid den Schleier genommen; ihr der Schwester gegebener Schwur war erfüllt.



Geduld.

Es ist „Geduld" ein selten Kraut,
Nicht überall zu finden.
Doch, wo mit Sorgfalt es gebaut,
Wird manches Unkraut schwinden.
Drum pflanze es mit allem Fleiß,
Vergiß nicht sein im Garten!
Es winket dir der Mühe Preis,
So du verstehst — zu warten.

Lernet Euch beherrschen!

Eine der hervorragendsten Eigenschaften des weisen griechischen Philosophen Sokrates war seine Seelenruhe, welche keinen Unfall, keine Beleidigung, keine Mißhandlung erschüttern konnte. Gleichwohl versichert man, daß dieser Philosoph ursprünglich von aufbrausender und heftiger Natur gewesen sei; seine seltene Geduld war das Ergebnis seiner steten Bemühungen, sich selbst zu bezwingen. Als er eines Tages von einem rohen Menschen eine starke Ohrfeige erhielt, begnügte er sich damit, lächelnd zu bemerken: „Es ist unangenehm, daß man nicht weiß, wann man sein Haupt mit einem Helm bedecken muß."

Er fand in seinem eigenen Hause die beste Gelegenheit, Geduld zu üben, denn seine Gattin, des Namens Xanthippe, stellte ihn durch ihre üble, reizbare Laune auf eine harte Probe. Als er eines Abends einen seiner Freunde zum Essen bei sich hatte, suchte Xanthippe noch während der Mahlzeit Streit anzufangen; sie schrie, ereiferte sich nach ihrer Gewohnheit, sprang im Zorne auf und warf Schüsseln und Teller um. Der Gast, peinlich berührt von dieser Szene, wollte sich still empfehlen, als Sokrates ihn mit den Worten zurückhielt: „So bleib' doch! Als ich eines Tages bei dir zu Mittag speiste, kam da nicht ein Huhn auf die Tafel geflogen und warf die Schüsseln um? Damals haben wir herzlich gelacht. Wir wollen es heute ebenso machen!"

Eines Tages entriß ihm Xanthippe in grimmer Laune mitten auf der Straße seinen Mantel und warf ihn in den Schmutz der Straße. Die Freunde des Weisen forderten ihn auf, diese Untat sofort zu bestrafen und seinem Weibe zu beweisen, daß er der Herr sei. „Natürlich," erwiderte Sokrates, „würde ein Mann und ein Weib, im Handgemenge begriffen, für euch ein ergötzliches Schauspiel sein, aber ich verspüre nicht die geringste Lust, euch eine Komödie auf meine Kosten zu geben."

Alkibiades, ein Schüler des Sokrates, verwunderte sich, wie sein Lehrmeister das ewige Gekeif dieses Weibes ertragen könne.

„Ich bin so daran gewöhnt," sagte der Weise, „daß dies Geschrei nicht mehr Eindruck auf mich macht, als das Geräusch eines Rades."

Bis zu seinem Tode duldete dieser große Philosoph, ohne sich zu beklagen, die Ausschreitungen seiner Frau, welche ihm die Vorsehung nur gegeben zu haben schien, um seine Tugend zu üben.



Originelles Testament.

Sir Barlet war ein reicher Junggeselle und als großer Verehrer von Leibesübungen ganz unglücklich darüber, daß seine beiden Neffen, seine Erben, diese seine Liebhaberei unter keinen Umständen teilen wollten. Was tat der Mann? Er erschoß sich und hinterließ folgendes Testament: „Mein ganzes Vermögen vermache ich, da ich weder Weib noch Kind besitze, den beiden Söhnen meines seligen Bruders, meinen Neffen, unter folgenden Bedingungen: Da dieselben Langschläfer sind, so sollen sie den Testamentsvollstreckern genügende Beweise liefern, daß sie künftig früh am Morgen aufstehen und Leibesübungen in freier Luft vornehmen. Vom 5. April bis 10. Oktober sollen sie dies jeden Morgen drei Stunden lang tun, und zwar von fünf Uhr bis acht Uhr; vom 10. Oktober dagegen bis zum 5. April an jedem Morgen zwei Stunden, nämlich von sieben Uhr bis neun Uhr. — In dieser Lebensweise sollen sie sieben Jahre nach meinem Tode fortfahren, und die Testamentsvollstrecker haben sich davon zu überzeugen. Nur im Falle der Krankheit werden meine Neffen entschuldigt; sobald sie genesen, müssen sie jedoch wieder fortfahren. Wollen sie das nicht tun, so sollen sie von meinem Vermögen keinen Penny erhalten."

Kindliche Bitte. Wie alle Fürsten und Fürstinnen empfing die Königin von England, Viktoria, fast täglich mehr oder weniger sonderbare Bittschriften. Einmal händigte einer der Sekretäre seiner Monarchin einen Brief von einem kleinen Mädchen ein, der folgendes enthielt:

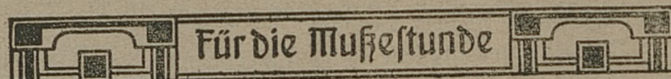
„Liebe Frau Königin!

Ich habe meine schöne Puppe in das Loch von einem Berg fallen lassen."

Das Kind, welches in dem Glauben war, daß die Puppe an der anderen Seite der Erde wieder herausgekommen sei, fügte hinzu:

„Man sagt, daß die andere Seite der Erde Ihnen gehört, und jetzt möchte ich Sie bitten, ob Sie wohl mal danach suchen lassen wollen."

Die Königin lachte herzlich, als sie diesen Brief gelesen hatte, und gab Befehl, daß dem Kinde eine neue Puppe zugestellt würde.



Deklamation zu Zweien.

Dieses Spiel gewährt, wenn die beiden Darstellerinnen die nötige Gewandtheit besitzen, eine höchst ergötzliche Unterhaltung. Eine aus der Gesellschaft setzt sich auf einen Stuhl und eine andere auf ihren Schoß, um irgend ein komisches Stück zu deklamieren. Dabei läßt sie aber die Arme unbeweglich herabhängen. Die auf dem Stuhle Sitzende läßt dagegen ihre Arme sehen und macht damit alle zur Deklamation nötigen Bewegungen. Außerdem tut sie damit noch allerhand, was die Deklamierende selbst tun könnte; nimmt ihr z. B. die Dose aus der Tasche und gibt ihr eine Prise, wischt ihr den Schweiß von der Stirn oder die Tränen aus den Augen, putzt ihr die Nase u. s. w., und sucht überhaupt auf alle mögliche Weise die Deklamation so lächerlich zu machen, daß sowohl die Zuschauerinnen herzlich lachen müssen, als auch die Deklamierende vor Lachen innehalten muß.

Lustige Ecke.

Ein Unersättlicher. Willy durfte mit der Tante ins Theater und eine Kindervorstellung ansehen: „Schneewittchen und die sieben Zwerge." Atemlos verfolgte er — so erzählt man uns — die Vorgänge auf der Bühne. Tieftraurig blickten die sonst so hellen Augen, als das arme Schneewittchen plötzlich gestorben war — helles Entzücken erstrahlte auf seinem Gesichtchen, als es, vom Tode erweckt und dem schönen, glänzenden Prinzen als Gattin angetraut wurde. Als der Vorhang zum letztenmale gefallen war und Willy noch mit offenem Munde, ganz verklärt blickend, dasaß, sagte die Tante: „Nun ist's aus, Willy — komm — laß dir deinen Mantel anziehen — wir gehen jetzt nach Hause." „Nein," sagte Willy ruhig, „ich geh' nicht nach Hause." Und er sträubte sich energisch gegen den Mantel. „Aber Kind — siehst du nicht, daß alle fortgehen?" meinte die Tante; „es wird jetzt gar nichts mehr gespielt — Schneewittchen ist wieder lebendig und hat ihren Prinzen gekriegt und ist jetzt Frau Königin — und da ist die Geschichte aus." Nun aber heulte Willy los, daß man es durchs ganze Theater hörte: „Huuuh — huuuh" — brüllte er — „ich will auch!" „Was willst du auch?" „Ich will auch auf die Hochzeit!"

Auflösung aus voriger Nummer:
Bock.